



www.umweltundenergie.at



UMWELT & energie

01|2018 UMWELT → ENERGIE → KLIMA → NATUR → LEBEN in Niederösterreich

→ ÖKOLOGIE & soziales

© ISTOCK.COM/GOBALP, PARRADE ÖSTERREICH/DOMINISCHALAUER

LEBENSÄÄUME ZUKUNFTSSICHER GESTALTEN

Der NÖ Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2017

bietet dazu einen umfassenden Überblick.

RAFFINIÄRTE FRÜHLINGSBOTEN

Schneeglöckchen, Narzissen und Co sind gerüstet dafür,

widrigsten Umständen Stand zu halten.



06

→ ÖKOLOGIE & soziales

- 05 Top & Aktuell** | Aktuelle Umweltumfrage NÖ | Bestbieterprinzip in allen Landesküchen
- 06 Wandel im Handel** | In NÖ ist die Bewegung für den fairen Handel besonders stark ausgeprägt.
- 10 Öffentliche Beschaffung mit sozialem Gewissen** | Schon seit Längerem beschreitet das Land NÖ den mit dem Wirtschaftsprogramm „Europa 2020“ von der EU geforderten Weg, ökologische und soziale Standards zu forcieren.
- 12 Energiezukunft braucht junge Talente und soziale Innovationen** | Das österreichische Institut für nachhaltige Entwicklung stellt die Projekte e-schmiede und SINN Cities vor.
- 14 Gemeingut Boden** | Die Partnernvölker der Klimabündnis-Gemeinden am Rio Negro bewirtschaften ihre Böden im Amazonas-Regenwald im Einklang mit der Natur.
- 16 Naturerlebnis für mobilitätseingeschränkte Personen** | Das Biosphärenpark Wienerwald Management will allen Menschen das Erleben und Entdecken der Natur im Wienerwald ermöglichen.
- 18 Tausche Auto gegen Zeit** | Das Projekt „Gemeinsam Mobil“ hat zum Ziel, durch Eigenengagement und ohne finanzielle Gewinnabsicht gemeinsam mobil zu sein.
- 20 Umweltbildung in Sonderpädagogischen Zentren** | Zwei NÖ ÖKOLOG-Schulen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf integrieren auf vorbildliche Weise Umweltaktivitäten in ihren Schulalltag.
- 22 Eine Naht verbindet** | Die Kattunfabrik – Das Cuture-Lab will geflüchtete TextilarbeiterInnen an den heimischen Arbeitsmarkt heranführen.



→ ENERGIE & klima

- 23 Kurz & Bündig**
- 24 NÖ auf Erfolgskurs** | Eingebettet in übergeordnete Ziele und Strategien stellt das Land NÖ in Hunderten von Projekten Lebensräume für die Zukunft sicher – nachzulesen im Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2017.
- 26 Die Zukunft gehört der E-Mobilität** | Im Projekt „Elektromobilität 2030 bis 2050“ wurde die Alltagstauglichkeit von E-Fahrzeugen mit der Infrastruktur von heute getestet.
- 28 Recycling Pöchlarn** | Dieses Ökosoziale Beschäftigungsprojekt hat sich die Einbindung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen zum Ziel gesetzt.
- 29 Schluss mit A+++** | Eine verständlichere Klassifizierung hinsichtlich Energieeffizienz von Elektrogeräten soll KonsumentInnen beim nachhaltigen Einkauf unterstützen.
- 30 Termine**



24

© KOMAREK, IStock.com/LESCHWADESIGN



38



32

© SAUBERER, IStock.com/YONGYUAN DA



42

KLIMA & natur

31 Kurz & Bündig

32 Frostresistente Frühlingsboten | Die Frühblüher sind gerüstet dafür, widrigen Umständen Stand zu halten, bekommen aber auch mehr Licht ab solange die Laubbäume und Sträucher noch blattlos sind.

34 NÖ Naturschutzpreis verliehen | Im November letzten Jahres erhielten wieder zehn ehrenamtlich engagierte Personen, die sich für den Schutz und Erhalt der Natur einsetzen, ein ganz besonderes Dankeschön vom Land NÖ.

36 Termine



38

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-14227, Fax: DW 10765, E-Mail: post.ru3@noel.gv.at **Redaktion:** DI Leonore Mader-Hirt, Mag.ª Silvia Osterkorn-Lederer/eNu. **Titelfoto:** Fairtrade Österreich/Dominik Schallauer **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker. **Anzeigenvertretung:** Mediacontacta Wien, Tel.: 01/5232901. **Auflage:** 30.500. **Herstellung:** Druckerei Berger, Horn. **Verlags- und Erscheinungs-ort:** St. Pölten. **Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:** Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

© IStock.com/MALERAPASO/BOARDINGNOW/VOLOSINA

NATUR & leben

37 Kurz & Bündig

38 Neue Chancen für eine alte Kulturpflanze | Unter dem lateinischen Namen *Linum usitatissimum*, werden zwei Nutzungsrichtungen – der Faser- und der Öllein – zusammengefasst. Ersterer wird traditionell als Flachs bezeichnet und die daraus hergestellten Textilien werden Leinen genannt.

42 17 Ziele für eine bessere Welt | Die von den Vereinten Nationen 2015 beschlossenen Sustainable Development Goals (SDGs) sollen zu mehr globaler Gerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung beitragen und von der Staatengemeinschaft bis 2030 umgesetzt werden.

STANDARDS

44 eNu Expertise | Sozial und fair bei Einkauf und Beschaffung. Kostenlose Energieberatung für einkommensschwache Haushalte. Nachhaltig und sozial produzierte Give Aways.

50 Buchtipps



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckerzeugnisse, UZ 24, UW 686 Ferdinand Berger & Söhne GmbH.



so schmeckt
NIEDERÖSTERREICH

GENUSSERWACHEN

— **Oster** —
Erlebnismarkt

Freitag, 16. März und Samstag, 17. März 2018
10 - 21 Uhr

PALAIS NIEDERÖSTERREICH
Herrengasse 13, 1010 Wien

www.soschmecktnoe.at



Buntes
Programm

- Oster- und Spezialitätenmarkt
- Kulinarische Schmankerln aus Niederösterreich
- Live Musik
- Kinderprogramm
- Führungen durch das Alte Landhaus



„Do it yourself“:
SÖWA GMOCHT-
Stationen mit
Vorträgen, Workshops,
Vorführungen,...

www.facebook.com/soschmecktnoe

www.soschmecktnoe.at/shop

ÖKOLOGIE & soziales

→ TOP & aktuell



Aktuelle Umweltumfrage NÖ

Standortbestimmung und Leitlinie. Im Zeitraum 18.12.2017 bis 3.1.2018 wurden 1.015 NiederösterreicherInnen über 16 Jahre zu unterschiedlichen Umweltthemen befragt. Diese mittlerweile dritte Umfrage des Instituts für Strategieanalyse – eine Monitor-Langzeitstudie zur subjektiven Einstellung der Bevölkerung – soll als Standortbestimmung und Leitlinie für zukünftige Maßnahmen dienen. „83% unserer Landsleute beschreiben die Umweltsituation in NÖ als gut bzw. sehr gut und 93% empfinden ihre Heimatregion als sehr oder eher lebenswert“, erläuterte LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf bei der Umfrage-Präsentation, gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier, im Jänner 2018.

Große Themenpalette. 81% der Befragten haben angegeben, dass sich die Um-

weltsituation verbessert hat oder zumindest gleichgeblieben ist. Ebenfalls 81% teilen auch den Zukunftsoptimismus hinsichtlich einer besseren oder gleich bleibenden Umweltsituation. Jeweils 65% betrachteten saubere Luft und den Kampf gegen Atomkraft bzw. jeweils 57% erneuerbare Energie und Naturschutz als sehr wichtige Umweltthemen. Weiters gaben 90% an, dass NÖ im Sektor erneuerbare Energie mehr als bzw. gleich viel wie andere Bundesländer unternimmt. Der Bezug erneuerbarer Energie ist für 91%, E-Autos für rd. 50% persönlich jedenfalls bzw. eher schon vorstellbar. Diese Einschätzung spiegelt sich auch in der exorbitanten Absatzsteigerung von E-Autos (42%) sowie Hybridautos (76%) wider. Beim Themenschwerpunkt regionale Lebensmittel lag die Zustimmung zu deren Vorteilen bei 81%.

Erfolgskurs wird fortgesetzt. Pernkopf

erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass NÖ mit 104% Strom aus erneuerbarer Energie einen Vorsprung von 15 Jahren gegenüber anderen Bundesländern hat. Bezüglich konkreter Luftreinhalte-Maßnahmen nannte er u.a. das Fahrverbot im Wiener Umland für vor dem 1.10.2001 zugelassene Lkws und die damit verbundene Feinstaubreduktion von jährlich 40%. Im Naturschutzsektor verwies er auf die nachhaltige Novellierung des Raumordnungsgesetzes, die Vergrößerung des Nationalparks Donauauen, das Wildkatzen-Camp im Nationalpark Thayatal sowie die Ernennung des Wildnisgebietes Dürrenstein zum UNESCO-Weltnaturerbe. „Mit einem neuen Energie- und Klimaprogramm zur Zurückdrängung der Atomkraft, konkreten Maßnahmen zur Raumordnung, zum Boden- und Naturschutz sowie der Unterstützung regionaler Lebensmittel, etwa durch eine gesetzlich geregelte Herkunftsausweisung, werden wir diesen erfolgreichen Weg weitergehen“, hielt Pernkopf abschließend fest. ←

© NIK/REINBERGER, NIK/PFEIFER

Bestbieterprinzip in allen Landesküchen

Neu Initiative. Die Bäuerinnen und Bauern der rd. 40.000 landwirtschaftlichen Betriebe in NÖ zählen zu den größten Investorinnen und Investoren im ländlichen Raum: Jährlich bleiben dadurch € 600 Mio. in den Regionen und es werden direkt 100.000 Arbeitsplätze bzw. weitere 130.000 im vor- und nachgelagerten Bereich der landwirtschaftlichen Betriebe geschaffen. „Mit der neuen Initiative für mehr heimische Lebensmittel auf unseren Tellern soll das vom Land NÖ und der Landwirtschaftskammer NÖ im Jahr 2016 gestartete Pilotprojekt „Gut zu wissen“ nun auf alle Landesküchen ausge-



weitert werden“, erläuterte LH Johanna Mikl-Leitner im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz mit LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und Hermann Schultes, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, zu Jahresbeginn. Dieses Projekt, das bis Ende 2018 abgeschlossen sein soll, steht für Qualität, Transparenz und Herkunftsbezeichnung von Lebensmitteln.

Heimische Qualitätsstandards gefordert. In den rd. 100 beteiligten NÖ Großkü-

chen werden jährlich 10 Mio. Essensportionen mit einem Einkaufswert von € 21 Mio. aufgetischt. Wirksam umgesetzt werden soll das Projekt, indem man in der Beschaffung vom Billigstbieter- auf das Bestbieterprinzip umsteigt und künftig die hohen österreichischen Qualitätsstandards ausschreibt. Damit werden automatisch alle Billigproduzenten aus dem Ausland ausscheiden, weil sie mit den hohen Ansprüchen nicht mithalten könnten. „Diese Initiative dient somit auch der Existenzsicherung unserer Landwirte und Fleischhauer“, so Mikl-Leitner. „Das Land NÖ geht mit gutem Beispiel voran und schafft somit eine win-win Situation für alle Beteiligten.“ Denn die Ausweitung des Projekts auf sämtliche Landesküchen ist gleichzeitig eine blaugelbe Qualitätsoffensive für die Konsumentinnen und Konsumenten. ←

Wandel im Handel

Dass FAIRTRADE-Produkte heute bundesweit verfügbar sind, ist dem Einsatz vieler Unterstützerinnen und Unterstützer zu verdanken. Gerade in Niederösterreich ist die Bewegung für den fairen Handel nach dem ersten Vierteljahrhundert besonders stark ausgeprägt. Text: Peter Ehrenberger

EZA
KAFFEE
ORGANICO
100% ARABICA HOCH
MILD

„Unsere 79 FAIRTRADE-Gemeinden in NÖ sind wichtige Multiplikatorinnen, um den fairen Handel in der Bevölkerung zu verankern“, zeigt sich LH-Stv. Dr. Stephan Pernkopf stolz.



25 Jahre FAIRTRADE Österreich. Im Vorjahr wurde die NÖ Landhausküche mit dem SO:FAIR Award für „Regelmäßige sozial-faire Beschaffung“ ausgezeichnet. Kaffee, Bananen, Süßwaren, Orangen

In 25 Jahren hat FAIRTRADE Österreich einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt.

und Ananas in FAIRTRADE-Qualität für Veranstaltungen sowie die Gemeinschaftspflege sind hier längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Es wurden Standards gesetzt, die für immer mehr Menschen wichtig sind – unfairer Handel wird nicht mehr schweigend toleriert. Studien zeigen, dass bereits neun von zehn

befragten ÖsterreicherInnen FAIRTRADE-Produkte kennen und schätzen. Binnen 25 Jahren hat FAIRTRADE hierzulande einen Bekanntheitsgrad erlangt, der es mit internationalen Marken aufnehmen kann. Das erhöht auch den Druck auf Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Supermärkte, Cafes, Restaurants, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber – sie alle achten zunehmend auf Nachhaltigkeit in verschiedensten Formen.

Breite Produktpalette.

In NÖ sind viele wichtige Partner von FAIRTRADE Österreich beheimatet: Sowohl die REWE Group als auch Vöslauer oder Heidi Chocolat Niemetz Schwedenbomben haben hier ihren Firmensitz. Das zeigt auch, wie abwechslungsreich die FAIRTRADE-Produktpalette geworden ist. Zum ersten fairen Rohstoff Kaffee, der bereits 1993 in die heimischen

Supermärkte kam, haben sich eine Vielzahl an Erzeugnissen gesellt.

Im Mainstream angekommen. Mehr als 5.000 Verkaufsstellen haben mittlerweile österreichweit über 1.900 FAIRTRADE-Produkte gelistet – Tendenz stark steigend. „Das zeigt, dass FAIRTRADE im Mainstream angekommen ist. Dennoch gibt es immer noch viel mehr Angebot an FAIRTRADE-Rohstoffen als Nachfrage. Je höher der Anteil der Erzeugnisse, die Kleinbauernfamilien und PlantagenbesitzerInnen unter FAIRTRADE-Bedingungen verkaufen können, umso mehr verbessern sich auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern“, erklärt Mag. Hartwig Kirner, Geschäftsführer von FAIRTRADE Österreich.

Erfreuliche Bilanz. Im Vorjahr gab es quer durch alle FAIRTRADE-Produktkategorien →



Studien zeigen, dass bereits neun von zehn befragten ÖsterreicherInnen FAIRTRADE-Produkte kennen und schätzen.



Mehr als 5.000 Verkaufsstellen haben bundesweit über 1.900 FAIRTRADE-Produkte gelistet.

österreichweit durchwegs ein Wachstum der nachgefragten Mengen zu verzeichnen, oft sogar im zweistelligen Bereich. Kakao konnte sogar ein Plus von mehr als 80 % verbuchen. Eine Entwicklung, die auch dank des neuen Kakao-Programms ermöglicht wurde, das den Einsatz fair gehandelter Kakaobohnen erstmals auch als Einzelzutat mit spezieller Kennzeichnung erlaubt. Durch diese Bilanz können wiederum wichtige Investitionen getätigt werden, um die Kleinbauernfamilien in den Produktionsländern zu unterstützen.

Neues Kakao-Programm. Das West Afrika-Kakaoprogramm wurde beispielsweise speziell für Ghana und die Elfenbeinküste konzipiert. Neben dem Mindestpreis und der FAIRTRADE-Prämie profitieren die Kooperativenmitglieder dadurch verstärkt von umfassenden Schulungen zu Themen wie Wirtschaft, Frauenrechte oder Produktivität. Im Fokus stehen dabei die Stärkung der Gemeinschaften und ein selbstbestimmteres Leben mit dem erworbenen Know-how.

den aktuell Erfolgsgeschichten geschrieben. Auch FAIRTRADE-Früchte sind hierzulande beliebt. Mittlerweile stammt jede fünfte verkaufte Banane aus biologischem Anbau und trägt das FAIRTRADE-Siegel. Eine rasante Entwicklung, wenn man bedenkt, dass FAIRTRADE-Bananen erst seit 15 Jahren in Österreich erhältlich sind. Dies zeigt auf, dass hohe Marktanteile für FAIRTRADE-Produkte durchaus realistisch sind,

Viele wichtige Partner von FAIRTRADE Österreich haben ihren Firmensitz in NÖ.

wenn KonsumentInnen bewusste Kaufentscheidungen treffen. Insgesamt betrug das Wachstum im Vorjahr 46 %, der geschätzte Gesamtumsatz von FAIRTRADE-Produkten in Österreich lag bei € 270 Mio. Die NÖ Bevölkerung hat mit einem Umsatz von rd. € 51 Mio. einen starken Anteil an dieser Entwicklung.

Die NÖ Bevölkerung hat mit einem Umsatz von rd. € 51 Mio. einen starken Anteil an dieser positiven Entwicklung.

Steigender Absatz. Doch nicht nur bei Kakao werden

Engagement der NÖ Gemeinden. Österreichweit gibt es in keinem anderen Bundesland so viele FAIRTRADE-Gemeinden wie in Niederösterreich. Insgesamt machen sich 79 Gemeinden und zusätzlich zehn Schulen landesweit für den fairen Handel stark. Von Lichtenegg bis Wiener Neustadt ist FAIRTRADE dadurch regelmäßig Thema bei Veranstaltungen, aber auch im Alltag. Mit den beiden Regionen Ostarrichi-Mostland und Bucklige Welt-Wechseland gibt es zudem Best Practice-Beispiele einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit für die gerechte Sache. So sind FAIRTRADE-Produkte nicht nur in Supermärkten, Lokalen und Schulen verfügbar, sondern werden beispielsweise auch im Gemeindeamt konsumiert. Eigene Arbeitskreise überlegen sich ständig neue Aktionen, wie man noch mehr Menschen für den fairen Handel sensibilisieren kann.

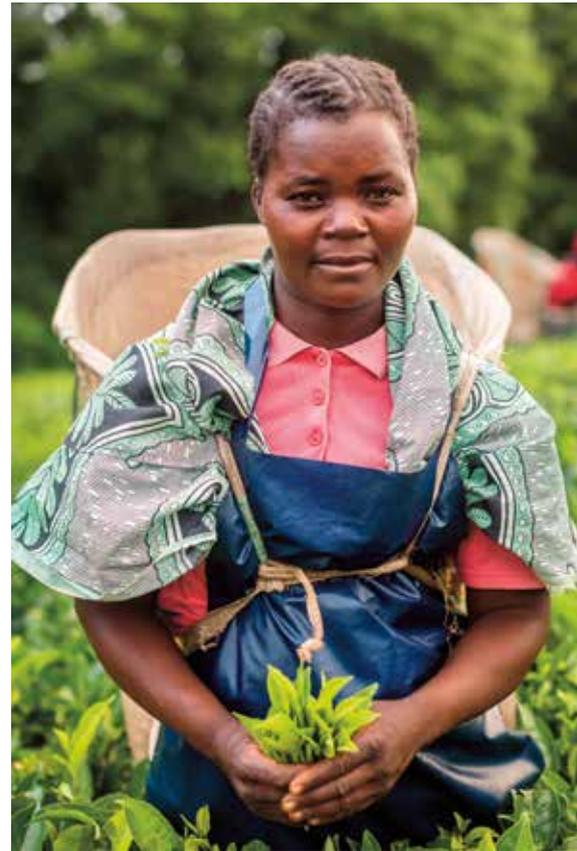
Mag. Peter Ehrenberger, FAIRTRADE Österreich, Redaktion und Presse

www.fairtrade.at

© FAIRTRADE ÖSTERREICH/WASSERBAUER (2), FAIRTRADE ÖSTERREICH/GULLERMO/GRANVA, TERRY



In Niederösterreich engagieren sich 24 Weltläden für den fairen Handel.



30 Jahre Weltladen Baden

„Pioniere“ des fairen Handels. In Niederösterreich engagieren sich 24 Weltläden für den fairen Handel – österreichweit sind es rd. 90 – und sind damit die „Pioniere“ des fairen Handels. In diesem Jahr wird der Weltladen Baden 30 Jahre alt. Ein Grund zum Feiern, aber auch um innezuhalten und Bilanz zu ziehen. Karin Först, eine der Mitbegründerinnen dieses Weltladens, erinnert sich: „1988 entstand im Rahmen einer ökumenischen Bibelrunde die Idee, den schönen Worten vom Teilen und von Gerechtigkeit, konkrete Taten folgen zu lassen und einen Weltladen zu gründen.“ Einem Aufruf in lokalen Medien folgten mehr als 30 Menschen, die sich aktiv engagierten, um das nötige Startkapital zu sammeln. So konnte am 11. Dezember 1988 tatsächlich der Weltladen in Baden eröffnet werden. Im Jänner wurde dann der Verein „Balance Global“ – bis heute Trägerverein des Weltladens – gegründet. Die zentralen Produkte waren anfänglich Lebensmittel wie Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade. Bald folgten Kunsthandwerk, Schmuck u. v. m.

Bio und fair liegen im Trend. Mit zahlreichen Verkaufsaktionen in der Badener Innenstadt wurde der Bekanntheitsgrad des fairen Handels allmählich gesteigert. Mit der Übersiedlung des

Weltladens ins Zentrum der Stadtgemeinde im Jahr 2005 ist der faire Handel endgültig in der Mitte der Bevölkerung angekommen. Das in den Laden integrierte Stehcafe trägt ebenfalls zur Beliebtheit bei. Wie sieht Karin Först, von 1995 – 2009 Geschäftsführerin und heute noch ehrenamtlich engagiert, den Stellenwert des fairen Handels? „Bio und fair liegen stark im Trend. Meine Vision wäre, dass es gar keine Weltläden geben müsste, weil überall faire Preise gezahlt werden und die Menschen vor Ort ihr Auskommen haben. Sie müssten dann auch ihre Heimat nicht verlassen. Bei meinen diversen Reisen zu unseren Produzenten habe ich gesehen, dass unsere Arbeit hier sehr wohl etwas bewirken kann und das hat mich auch immer motiviert.“

Neue Produkte, modernes Design. Vieles hat sich im Laufe der Jahre verändert: Die Produktpalette ist größer und vielfältiger geworden, vor allem im Modesektor. Auch im Design und in der Qualität zeigt sich ein Wandel. Galt der faire Kaffee in den Anfangsjahren noch ein wenig als „Liebhaberkafee“, so zählt er heute zu den Spitzensorten. Auch die in Österreich biologisch und vegan produzierte Kosmetiklinie liegt in allen Bewertungen im Spitzenbereich. Seit 2008 ist das Fachgeschäft für den fairen Handel ein Klimabündnis-Betrieb und engagiert sich

auch in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Ein Laden zum „Fairweilen“. Lebens- und Genussmittel aus biologischem Anbau, Schmuck, Ledertaschen und Textilien, Kunsthandwerk aus aller Welt, hochwertige Pflegeprodukte – das Sortiment des Weltladens ist breit gefächert. Die zum Großteil ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen legen großen Wert auf die persönliche Beratung der Kundinnen und Kunden. „Hinter jedem Produkt stehen Menschen, seien es die peruanischen Frauen, die die feine Alpakawolle bearbeiten, die Gewürzbauern und -bäuerinnen in Sri Lanka oder die indischen Näherinnen. Wir informieren unsere Kundinnen und Kunden gerne über diese Hintergrundgeschichten“, so Mag. Gerti Jaksch-Fliegenschnee, die Geschäftsführerin des Weltladens. Sie blickt optimistisch in die Zukunft: „Es ist erfreulich, dass immer mehr Menschen bewusst einkaufen, durch ihre Kaufentscheidungen einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und damit auch das Konzept des fairen Handels unterstützen. Das ist diese Art Entwicklungspolitik, die mir sehr viel bedeutet, nämlich, eine Partnerschaft auf Augenhöhe, die den Menschen vor Ort die Wertschätzung gibt, die sie und ihre Produkte verdienen.“

www.weltlaeden.at



Öffentliche Beschaffung mit sozialem Gewissen

Durch das Wirtschaftsprogramm „Europa 2020“ hat sich die EU verpflichtet, ökologische und soziale Standards zu forcieren. Dies hat auch Änderungen im Vergaberecht für den öffentlichen Einkauf zur Folge – ein Weg, den das Land NÖ schon seit längerem eingeschlagen hat. Text: Florian Schönthal-Guttman

Spielregeln des öffentlichen Einkaufs. In der EU werden pro Jahr Waren und Dienstleistungen im Gesamtwert von rd. € 16,500 Mrd. hergestellt. Nach Einschätzung der Europäischen Kommission gibt die öffentliche Hand davon rd. 14% für den Ankauf von Leistungen aus. In Österreich schätzt man das Volumen des öffentlichen Beschaffungsmarkts auf mindestens € 40 Mrd. jährlich. Da öffentliche Auftraggeber die ihnen zur Verfügung gestellten Gelder als Treuhänder der Allgemeinheit verwalten und ihre Marktposition als Beschaffer in der Regel eine stärkere ist als die der beteiligten AnbieterInnen, gibt es Spielregeln für den öffentlichen Einkauf. Das ist

Die rechtliche Einschätzung über die Zulässigkeit von sozialen Aspekten in Ausschreibungen hat sich gewandelt.

Einhaltung wichtiger Grundsätze. Das Vergaberecht soll die Einhaltung wichtiger Grundsätze öffentlicher Beschaffungen, wie einen freien Wettbewerb, die Gleichbehandlung aller BieterInnen sowie eine Vergabe an zuverlässige Unternehmen zu angemessenen Preisen, sicherstellen. Klingt vordergründig einfach: Man legt fest, was man will und vergibt an den/die BilligstbieterIn. Doch dieses Prinzip greift oft zu kurz. Zum einen, weil der Preis allein nicht immer entscheidend ist. Auch private AutokäuferInnen achten neben dem Ankaufspreis auf laufende Kosten, Sicherheitsstandards und vielleicht auch auf ökologische Aspekte. Außerdem hat sich die EU mit dem Wirtschaftsprogramm „Europa 2020“ dazu verpflichtet, ökologische und soziale Standards voranzutreiben. Und dafür sind rd. € 2,300 Mrd. in der öffentlichen Beschaffung ein sehr wirksames Instrument.

Schutz vor Menschenrechtsverletzungen und die Förderung des fairen Handels, Maßnahmen zur Gleichbehandlung von Männern und Frauen, die Bekämpfung von Diskriminierungen, die Förderung von Beschäftigungschancen für benachteiligte Gruppen sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung. Die vergaberechtliche Einschätzung über die Zulässigkeit von sozialen Kriterien in Ausschreibungen hat sich stark geändert. Lange galt der Grundsatz, dass ein (soziales) Ausschreibungskriterium die Eigenschaft des Produktes betreffen muss, beispielsweise dessen Material oder Gewicht. Dies hat die Berücksichtigung sozialer Aspekte schwierig gemacht, denn die sozial hergestellte Kaffeebohne unterscheidet sich von der herkömmlich produzierten lediglich durch die menschenwürdige Produktion. Eine entscheidende Wende hat der EuGH im Bereich der ökologischen Beschaffung gesetzt, als er 2001 befand, dass es ein zulässiges Umweltkriterium darstellt, Strom aus erneuerbaren Energieträgern auszuschreiben, obwohl sich dieser vom Atomstrom – wie die soziale von der herkömmlich kultivierten

2014 hat die EU ein neues Vergabepaket, bestehend aus fünf Richtlinien, erstellt.

keine Erfindung der Neuzeit – schon im antiken Griechenland wurden Bauprojekte in Ausschreibungsverfahren vergeben. Heute gibt die EU den Rechtsrahmen für die Vergabe öffentlicher Aufträge vor. Erst Anfang 2014 hat sie ein neues Vergabepaket erstellt – bestehend aus insgesamt fünf Richtlinien, mit deren vollständiger Umsetzung Österreich seit 19. April 2016 in Verzug ist.

Ausschreibungskriterien im Wandel. Die Palette möglicher sozialer Kriterien in der Beschaffung ist breit: Dazu gehören u. a. der



Gemeinden und Landesdienststellen erhalten mit dem Beschaffungsservice NÖ Unterstützung bei der Umsetzung nachhaltiger Beschaffung.

Kaffeebohne – nur durch die Umstände seiner Produktion unterscheidet.

Neues Vergaberechtspaket der EU. Somit stellte die EU auch in ihrem neuen Vergaberechtspaket (RICHTLINIE 2014/24/EU, Erwägungsgrund 97) unmissverständlich klar, dass der Einsatz sozialer Kriterien durch öffentliche Auftraggeber „in jeder Hinsicht und in jedem Lebenszyklus-Stadium von der Gewinnung der Rohstoffe für die Ware bis zu ihrer Entsorgung“ zulässig ist und führt als Beispiel Produkte aus fairem Handel an.

NÖ ist seiner Zeit voraus. Hierzulande wurde diese Entwicklung früh aufgegriffen: Niederösterreichweit unterstützen 79 FAIRTRADE-Gemeinden, zwei FAIRTRADE-Regionen und zehn FAIRTRADE-Schulen die Prinzipien des fairen Handels (s. S. 6). Durch die conse-

ein hoher umwelttechnischer und sozialer Standard in der Produktion der verwendeten Textilien sichergestellt wurde.

Fahrplan „Nachhaltige Beschaffung“. Auch das Land NÖ vergibt jährlich Aufträge in mehrstelliger Millionenhöhe. Die NÖ Landesregierung hat daher im Herbst 2015 mit dem Fahrplan „Nachhaltige Beschaffung“ Kernforderungen und Ziele für verantwortungsvolles öffentliches Einkaufen vorgegeben. Darauf aufbauend wurde von der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft ein umfassendes Umsetzungsinstrumentarium entwickelt: Dazu zählen die Festlegung von Mindestanforderungen für eine nachhaltige Beschaffung sowie ein internetbasiertes Tool namens N-Check, das nicht nur soziale und ökologische Kriterien enthält, sondern

hen, wenn diese unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.

Das Land NÖ legt 2018 einen Schwerpunkt auf soziale Beschaffung.

Ausblick. Viel ist schon geschehen, aber es bleibt weiterhin spannend: Ein neues Bundesvergabegesetz ist in Vorbereitung. Das Land NÖ legt 2018 den Schwerpunkt auf soziale Beschaffung. Es wird auch weiterhin Bemühungen geben, die an der Produktion beteiligten Unternehmen stärker zu durchleuchten und in die Pflicht zu nehmen. Was bleibt, ist das Bewusstsein, öffentliche Mittel in der Beschaffung mit sozialem Gewissen einzusetzen. ←

Mag. Florian Schönthal-Guttman betreut Ausschreibungen des IST Austria in Maria Gugging und ist als Vergabeexperte der Initiative SO:FAIR für die rechtlichen Aspekte der sozial-fairen Beschaffung zuständig.

QUELLEN: Report International Monetary Fund 2016 <http://ec.europa.eu/growth/single-market/public-procurement/>
Byok/Jaeger, Kommentar zum Vergaberecht, Rdnr. 2
Judikat Wienstrom, EuGH, 04.12.2003 - C-448/01

www.fairtrade.at/aktiv-werden/in-der-gemeinde.html
www.beschaffungsservice.at
www.sofair.at

Zur Umsetzung des Fahrplans „Nachhaltige Beschaffung“ wurde ein umfassendes Instrumentarium entwickelt.

quente Bewirtung mit fairen, regionalen und ökologischen Produkten belegt auch die NÖ Landhausküche täglich, dass Nachhaltigkeit nicht unwirtschaftlich ist. Der NÖ Straßendienst nimmt standardmäßig ökologische und soziale Kriterien in Ausschreibungen auf. In den letzten vier Jahren konnten seine MitarbeiterInnen dadurch mit GOTS-zertifizierten Poloshirts ausgestattet werden, womit

auch einen umfassenden Nachhaltigkeitscheck ermöglicht. Gemeinden sowie Dienststellen des Landes NÖ erhalten mit dem Beschaffungsservice NÖ Unterstützung und Beratung bei der Umsetzung nachhaltiger Beschaffung. Daneben fördert das Land NÖ auch Initiativen wie SO:FAIR, die sich dafür einsetzen, dass öffentliche Auftraggeber nur Produkte aus Billiglohnländern bezie-



WearFair-Messestand mit Projektleiter Dr. Dietmar Kanatschnig

Energiezukunft braucht junge Talente und Innovationen

Das österreichische Institut für nachhaltige Entwicklung stellt zwei seiner Projekte vor: die e-schmiede „Junge Talente für die Energiezukunft“ in St. Pölten und SINN Cities – soziale Innovationen in Smart Cities. Text: Armin Kolbe

Technik braucht Menschen. Jungen Menschen stehen in unseren Breiten viele Wege offen. Doch welchen davon wollen sie wirklich einschlagen? Die e-schmiede bietet den Raum über das eigene Tun und Mitwirken von jungen Menschen, deren Interessen, Forschungsgeist und Umsetzungswillen zu fördern. Offenheit und Freiwilligkeit verknüpft mit einer klaren Programmstruktur in den Themenfeldern nachhaltige Energien und Mobilität, bieten den jungen TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihren Interessen zu folgen, ihre Qualifikationen zu erweitern und berufliche Perspektiven für die Zu-

Auszeichnung „Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA“ erhielt, bietet den TeilnehmerInnen einen einzigartigen Zugang, da alle Programmpunkte mit viel Interaktion, Reflexion und Mentoring verbunden sind sowie Herz, Hirn und Hand ansprechen. In einer Pilotphase bis April 2018 werden verschiedene Modelle getestet. So stehen bis Ende April Firmen-Kooperationen im Energiesektor im Vordergrund. Zusätzlich werden die Ansprüche junger Menschen zu den Themen Mobi-

Das Projekt SINN Cities rückt den Menschen in den Mittelpunkt von Innovationen in Städten.

lie-Reisen u. v. m.

Wer kann mitmachen? Gesucht werden Unternehmen im Energiesektor und aus der Abfallwirtschaft, die gemeinsam mit jungen Menschen die Zukunft gestalten wollen. Im Frühling 2018 können Gruppen, wie Vereine, Jugendorganisationen, Schulklassen etc., im Alter zwischen 14 und 21 Jahren, bei der e-schmiede mitmachen.

Durch die Beschäftigung mit Nachhaltigkeitsthemen entdecken junge Menschen ihre Stärken und Potenziale.

kunft zu entwickeln. Die e-schmiede möchte mit positiven Beispielen Anregung für Nachhaltigkeit schaffen. Junge Menschen experimentieren ohne Zwang, probieren sich aus und entdecken ihre Stärken und Potenziale. Die hier gewonnene Motivation soll in den Alltag der Teilnehmenden einfließen und sie zu MultiplikatorInnen für das neu Erforschte in ihrer Umgebung machen.

Bedürfnis- und Sozialraumanalyse. Die e-schmiede, die im November 2017 vom BM für ein lebenswertes Österreich die

lität, Freizeit, formelle und informelle Bildungsangebote mittels einer Bedürfnis- und Sozialraumanalyse erhoben, welche am 20. März 2018 einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Die daraus gewonnenen Ergebnisse sollen eine weitere Orientierung geben und darüber hinaus die Bedürfnisse junger Menschen für den Raum St. Pölten offenlegen. Inhalte von Workshops sind beispielsweise Ideenschmied&Hackathon, Windrad Selbstbau-Werkstatt, Solarworkshop, TrashCircle: Ressourcen von Morgen, Ener-

Soziale Innovationen in Smart Cities. Smart Cities Aktivitäten stehen stark im Zeichen von neuer, smarter Technologieentwicklung. Städte werden zu modernen High-Tech Zentren mit viel Automatisierungstechnik, worauf der Mensch kaum bis gar keinen Einfluss nehmen kann. Die Technik ist eigenständig und der Mensch muss sich ihr anpassen bzw. unterordnen. Das Projekt SINN Cities stellt eine Weiterentwicklung von Smart Cities-Aktivitäten zu einem Baustein für urbane Transformationsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit dar, indem es den Menschen in den Mittelpunkt der Innovationen stellt.

Einsparpotenziale nachhaltig nutzen. Soziale Innovationen sind neue Wege der



Die Programmpunkte der e-schmiede sprechen alle Sinne an und sind mit viel Interaktion, Reflexion und Mentoring verbunden.

Zielerreichung, wobei der Mensch nicht Sklave der Technik ist, sondern sich ihrer lediglich bedient. Dabei wird einerseits aufgezeigt, wie Einsparpotenziale voll ausgeschöpft werden können. Andererseits soll vermieden werden, dass die durch eine Effizienzsteigerung entstandene Senkung der Produktionskosten im Gegenzug durch ein geändertes Nutzungsverhalten und einen daran gekoppelten steigenden Verbrauch teilweise wieder aufgehoben wird (Rebound-Effekt).

Inspiration und Entscheidungsgrundlage.

In einem SINN-Katalog werden 84 umsetzungsorientierte Wege aufgezeigt, wie soziale Innovationen so mit der technologischen Entwicklung gekoppelt werden können, dass auch bisher nicht ausgeschöpfte Einsparpotenziale aktiviert werden. Diese sollen Inspirationen und Entscheidungsgrundlagen für Städte darstellen und BürgerInnen anregen, selber aktiv zu werden und eine soziale Innovation in ihrer Umgebung umzusetzen.

Drei Innovationsfelder. Im Mittelpunkt des SINN Cities Projektes stehen drei Innovationsfelder, in denen einerseits nach sozialen Innovationen in europäischen Städten recherchiert wurde und zu denen andererseits in drei Workshops weitere soziale Innovationen entwickelt wurden:

■ **Innovationsfeld A:** Soziale Innovationen

gegen unerwünschte gesellschaftliche Auswirkungen des technologischen Fortschritts

■ **Innovationsfeld B:** Soziale Innovationen zur Verstärkung erwünschter Wirkungen technologischer Innovationen in Bezug auf nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen

■ **Innovationsfeld C:** Maßnahmen zur Unterstützung jener Voraussetzungen in den Bereichen Bildung und Governance, die für das Wirksamwerden sozialer Innovationen relevant sind.

WearFair +mehr. Im Projektverlauf wurde die Messe „WearFair +mehr“ als Fallbeispiel für soziale Innovation weiterentwickelt. Bei der im Oktober 2017 in Linz durchgeführten Messe wurden erstmals Smart Cities-Technologien und -Lösungen als Teil eines nachhaltigen Lebensstils ausgestellt.

Reduzierung der Energiearmut. Andere soziale Innovationen stellen die Verknüpfung von Klimaschutz und Sozialpolitik in den Fokus. So hat der „Stromsparmcheck“ die Bekämpfung der Energiearmut zum Ziel und wird einkommensschwachen Haushalten in deutschen Städten und Gemeinden angeboten. Beim Projekt „Peterborough Energy“ kauft die Stadt als Großabnehmerin günstig Energie ein und versorgt damit als lokale Energieanbieterin inzwischen über 5.000 Haushalte mit leistbarer Energie.

Stärkung sozialer Strukturen. In dem interaktiven Projekt „200 Familien aktiv für das Klima“ treten Familien aus Freiburg miteinander in den Dialog und sprechen über ihre Gewohnheiten, deren Auswirkungen und was im Alltag aktiv für das Klima getan werden kann. In Gent will man durch die Schaffung neuer urbaner Räume soziale Strukturen stärken: Durch die Initiative „Living Street“ werden mehrere Straßenabschnitte für drei Monate vom Autoverkehr befreit und den BewohnerInnen als Lebensraum zur Verfügung gestellt. Mit „bring-together“ initiierten Privatpersonen eine Online-Plattform, die Menschen mit ähnlichen Werten und Lebensformen

© KOLBE, SCHWABEL, ESCHMIEDE

Soziale Innovationen können Klimaschutz und Sozialpolitik verknüpfen.

zur Gründung alternativer Wohnformen zusammenbringen soll. Durch effizientere Wohnraumnutzung sowie gemeinschaftliche Organisation von Haushalten soll den Herausforderungen des demographischen Wandels begegnet werden. ←

DI Armin Kolbe, Österreichisches Institut für nachhaltige Entwicklung

www.oin.at,

www.eschmiede.at,

www.wearfair.at, www.bring-together.de



Gemeingut **Boden**

Während in Österreich pro Tag eine Fläche von 22 Fußballfeldern versiegelt wird, haben die indigenen Völker in Brasilien einen gänzlich anderen Zugang zur Ressource Boden. Die Partnervölker der Klimabündnis-Gemeinden am Rio Negro bewirtschaften und teilen ihre Böden im Amazonas-Regenwald im Einklang mit der Natur. Text: Hannes Höller

Jeder Fläche ihre Widmung. Heute ist in unseren Breiten alles geregelt: Jede noch so kleine Fläche hat ihre Eigentümerin oder ihren Eigentümer. Über den Flächenwidmungsplan wird jedem Grundstück eine bestimmte Widmung zugeordnet. Das war aber nicht immer so. Über Jahrhunderte war Boden im Gemeineigentum oder kehrte in regelmäßigen Abständen in Gemeineigentum zurück.

Boden als Lebensgrundlage. Bei den Partnervölkern der österreichischen Klimabündnis-Gemeinden am Rio Negro in Brasilien hat sich dagegen an den Besitzverhältnissen innerhalb derselben Zeitspanne nichts geändert. „Der Boden ist für indigene Völker die Grundlage des Lebens und damit ein wesentlicher Teil der indigenen Kosmvision sowie des traditionellen Wissens. Wegen seiner sozialen und kulturellen Funktion gilt er bei uns – ebenso

Über Jahrhunderte war Boden

auch hierzulande Gemeineigentum.

wie Wald und Gewässer – als Gemeingut, dessen private Aneignung undenkbar ist“, erzählt Almerinda Ramos de Lima. Sie ist

im Direktorium der FOIRN, dem Dachverband der indigenen Organisationen am Rio Negro und kennt seit ihrem Delegationsbesuch im Jahr 2014 in Österreich auch die hiesigen Verhältnisse. „Für uns ist es unvorstellbar, dass Boden einen Preis bekommen kann und wie Ware gehandelt oder rücksichtslos ausgebeutet und zerstört wird.“

Land zum Überleben. Die Nutzung des Bodens, wie auch die anderer natürlicher Ressourcen mittels Jagd, Fischerei, Sammeltätigkeiten und Landwirtschaft, unterliegt im Amazonasgebiet einem komplexen Regelwerk. Im Vordergrund steht die Versorgungssicherheit bestehender und zukünftiger Generationen. In der Vergangenheit entstand eine territoriale Aufteilung zwischen den indigenen Völkern bzw. zwischen den Clans eines Volkes. Die tatsächliche Aufrechterhaltung von Grenzen spielte dabei allerdings keine Rolle. Dennoch haben indigene Völker eine starke Bindung an ihre Territorien. Diese bezieht sich allerdings auf Mythen, Geistwesen und die Verbindung zur Pflanzen- und Tierwelt. Dadurch ist das kulturelle Überleben eines Volkes an den Verbleib in ihrem Ge-

biet gebunden. Eine Umsiedlung – wie so oft von PolitikerInnen oder Unternehmen gefordert, um Zugang zu natürlichen Ressourcen zu erhalten – kommt einem Todesurteil gleich. Ein trauriges Beispiel ist die Si-

Die indigenen Völker haben eine starke Bindung an ihre Territorien.

tuation des Guarani-Kaiowá Volkes in Mato Grosso do Sul in Brasilien: Soja- und Rindfleischproduzenten besetzten deren Land und verhindern die Rückgabe. Dutzende Indigene wurden in den letzten Jahren ermordet, weil sie ihr Land einforderten, und viele Jugendliche haben aufgrund der aussichtslosen Situation Selbstmord verübt.

Terra Preta. Für die landwirtschaftliche Nutzung stellen viele Böden Amazoniens, vor allem am Rio Negro, eine riesige Herausforderung dar. Weil der Amazonas-Regenwald auf geologisch sehr alten Gesteinsmassen und schon so lange an Ort und Stelle wächst, sind die Böden zu meist tiefgründig verwittert und sehr arm an Nährstoffen. Alle Nährstoffe sind in den Baumstämmen, im Blätterdach und somit in den organischen Teilen des Waldes ge-



Von Terra Preta zur Pflanzenerde: Almerinda Ramos, Marivelton Barroso (FOIRN), Johann Kandler und Gerald Dunst (GF der Fa. Sonnenerde/Riedlingsdorf)

speichert. Das Jahrtausende alte Wissen der indigenen Völker über die angepasste Bewirtschaftung dieses labilen Ökosystems wurde lange ignoriert. Viele Studien der letzten Jahrzehnte haben jedoch gezeigt, dass die indigene Wald-Landwirtschaft zur Biodiversität beigetragen und die Fruchtbarkeit erhalten hat. Vor allem ihre Bodenverbesserungsmaßnahmen, die als „Terra Preta“ (Schwarze Erde) bekannt wurden, erweckten großes Interesse. Seit einigen Jahren boomt auch in Europa diese Form der Bodenbewirtschaftung. Mit Slogans wie „nie wieder düngen“ oder „Hobbygärtner schwören auf Supererde Terra Preta“ wird dafür kräftig Werbung gemacht.

Biolandbau steigert Artenvielfalt. Der Anbau von Gemüse und Obst erfolgt am Rio Negro seit tausenden Jahren rein biologisch. Forschungen haben ergeben, dass dies die Artenvielfalt sogar erhöht hat. Im mit frischer Asche gedüngten Boden werden vorgezogene Chili-Pflanzen ausgesetzt sowie Maniok, Ananas und Bananenstauden angebaut. Auch Obstbäume werden gepflanzt, wohlwissend, dass nach zwei

das Feld wieder in einen an Obstbäumen reichen Wald übergehen wird. Der brasilianische Staat erklärte dieses landwirtschaftliche System zum „kulturellen Erbe Brasiliens“.

Klimawandel am Rio Negro. Eine Gefahr, gegen die sich die Menschen am Rio Negro nicht selbst schützen können, ist der Klimawandel. Auch im letzten Jahr gab es in weiten Teilen Brasiliens wieder Hitze und Trockenheit. Flüsse wie der Rio São Francisco und Wasserspeicher erreichten ihren niedrigsten Stand seit Jahren. Ein Drittel der Gemeinden des Bundesstaates Rio de Janeiro hat wegen Wassernot den Ausnahmezustand erklärt. Das Schutzgebiet „Chapada dos Veadeiros“ im Südwesten des Amazonas wurde durch gelegte Brände, hinter denen Großgrundbesitzer vermutet werden, innerhalb von nur 14 Tagen zu 80 – 90 % vernichtet.

Bodenschutz als Klimawandelanpassungsmaßnahme. Diese Entwicklung ist auch in Europa spürbar: Der zunehmende

rasante Bodenverbrauch und Extremereignisse, wie Hitze,

Dürre, Überschwemmungen, stehen dabei in unmittelbarem Zusammenhang. Für die Klimawandelanpassung und die damit ver-

bundenen Fragen wie Hochwasserschutz oder Temperatenausgleich ist ein sorgsamer Umgang mit der Lebensgrundlage Boden unumgänglich. Gemeinden können darauf durch eine bodenschonende Planung positiven Einfluss nehmen. Eine wichtige kommunale Maßnahme ist beispielsweise die Forcierung der Ortskernbelegung anstatt weiterer Zersiedelung. Außerdem gilt es, Grün- oder Freiräume mit hoher

© KLIMABÜNDNIS.Ö

Klimawandel bedroht die Lebensgrundlage der indigenen Völker.

Lebensqualität bodenschonend und damit angepasst an Hitzeperioden oder Starkregen zu gestalten. ←

Mag. Hannes Höller, MA, Klimabündnis Österreich, Medien- & Öffentlichkeitsarbeit

www.klimabuendnis.at/rionegro

Klimabündnis-Partnerschaft am Rio Negro

Seit 1993 unterstützen österreichische Klimabündnis-Städte, -Gemeinden und -Bundesländer sowie die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit die FOIRN, Dachverband der indigenen Organisationen am Rio Negro. ←

Die indigene Wald-Landwirtschaft forciert die Biodiversität und erhält die Bodenfruchtbarkeit.

Jahren Chili, Maniok und Ananas im großer werdenden Schatten der Bäume wieder langsam verschwinden werden und

Naturerlebnis für mobilitätseingeschränkte Personen

Der Wienerwald ist mit seiner vielfältigen Kulturlandschaft ein beliebtes Erholungs- und Ausflugsziel für unterschiedlichste NutzerInnengruppen. Das Biosphärenpark Wienerwald Management hat sich daher zum Ziel gesetzt, allen Menschen das Erleben und Entdecken der Natur im Wienerwald zu ermöglichen. Text: Wolfgang Schranz, Alexandra Stavik

Einzigartige Kulturlandschaft. Seit je her ist der Wienerwald ein beliebtes Erholungs- und Ausflugsziel. Seine landschaftliche Vielfalt lädt regelrecht dazu ein, ihn auf alle erdenklichen Arten zu erkunden. Die einzigartige Kulturlandschaft erfährt man am besten, indem man selbst auf Entdeckungsreise geht, Wander-, Mountainbike- oder Reitwege sind auch schnell gefunden. Für mobilitätseingeschränkte Menschen ist die Erschließung des Naturraums, bedingt durch landschaftliche Gegebenheiten, oft nur sehr schwer oder gar nicht zu bewerkstelligen. Selten findet man Wege, die den Anforderungen an eine barrierefreie Umwelt genügen.

Pilotprojekt für barrierefreie Routen. Die Natur als Erholungsraum hat einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Um allen Menschen das Erleben und das Entde-

cken der Natur im Wienerwald zu ermöglichen, hat das Biosphärenpark Wienerwald Management ein Pilotprojekt für barrierefreie Routen im Wienerwald gestartet. Dazu müssen die Bedürfnisse und Erwartungen unterschiedlicher NutzerInnengruppen identifiziert und Wege im Naturraum auf Zugänglichkeit und Nutzbarkeit überprüft werden.

Bedürfnisse erkennen und Infos bereitstellen. „Im ersten Schritt soll dieses Angebot besonders RollstuhlfahrerInnen dienen, die in üblichen Wanderkarten nicht alle Informationen finden, die sie benötigen. Ziel ist es, dass sich jeder Mensch allein und ohne fremde Hilfe auf den Wegen orientieren und fortbewegen kann. Dazu zählt auch die möglichst uneingeschränkte

Benutzbarkeit der begleitenden Infrastruktur“, führt Biosphärenpark Direktor Dr. Herbert Greisberger aus.

Wege finden und beschreiben. Zur Beurteilung potenzieller Routen werden Informationen zur Wegbeschaffenheit sowie der begleitenden Infrastruktur benötigt. Es wird schnell ersichtlich, welche Herausforderung das Auffinden passender Wege ist. Für FußgängerInnen unwesentliche Hindernisse können für RollstuhlfahrerInnen Ausschlusskriterien darstellen. Berücksichtigt werden müssen u. a. die minimale Wegbreite, die maximale Steigung, die Anzahl und Höhe von Stufen sowie der Bodenbelag. Die Erreichbarkeit eines Weges oder Ausflugsziels hängt auch von dem Vorhandensein von barrierefreien Parkplätzen bzw. Haltestellen in der unmittelbaren Umgebung ab. Ebenso müssen Toiletten, Gaststätten und Informationstafeln auf de-

Die einzigartige Kulturlandschaft erfährt man am besten, indem man selbst auf Entdeckungsreise geht.



Route: Wienerwaldsee-Runde



Route: Laab im Walde-Runde

Um das Informationsangebot auszuweiten und zu verbessern, ist die Mithilfe der Bevölkerung gefragt.

ren Zugänglichkeit geprüft werden.

Evaluieren und Analysieren. In Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten und der Stadt Wien hat das Biosphärenpark Wienerwald Management begonnen, Routen auszuwählen und detailliert zu beschreiben. Die Auswahl erfolgte unter Berücksichtigung des Leitfadens „Orientierungshilfe für barrierefreie Naturangebote“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Dabei wurden sowohl sehr flache, ebene Routen als auch anspruchsvollere Wege mit steileren und holprigen Passagen analysiert. Zusätzlich wird im Rahmen einer Masterarbeit, durchgeführt am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung

der Universität für Bodenkultur Wien, die Bedeutung von Erholung in der Natur von Personen mit eingeschränkter Mobilität genauer untersucht.

Erfahrungen sammeln und teilen. Auf der Website des Biosphärenparks Wienerwald findet man Beispiele, wie die Wegbeschreibungen aussehen können. Die Routen sind online und als Download verfügbar. Um das Informationsangebot auszuweiten und zu verbessern, ist das Biosphärenpark Wienerwald Management auf das Feedback und die Erfahrungen aus der Bevölkerung angewiesen. ☞

Wolfgang Schranz, Mag.ª Alexandra Stavik,
Biosphärenpark Wienerwald

Für FußgängerInnen unwesentliche Hindernisse können für RollstuhlfahrerInnen Ausschlusskriterien darstellen.

www.bpww.at/de/aktivitaeten/naturerlebnis-im-wienerwald-fuer-mobilitaetseingeschraenkte-menschen, www.bpww.at/artikel/route-wienerwaldsee-runde, www.bpww.at/artikel/route-laab-im-walde-runde

© BPWW/SCHRANZ (3)

Feedback erwünscht!

- Kennen Sie eine rollstuhlaugliche Route im Wienerwald, die Sie gerne mit anderen teilen wollen?
- Haben Sie eine der Routen ausprobiert und finden die Wegführung für RollstuhlfahrerInnen unpassend oder genau richtig?
- Ist die Routendarstellung hilfreich oder kommen Sie gar nicht damit zurecht? Helfen Sie mit, bei der Suche nach barrierefreien Routen und nehmen Sie mit den MitarbeiterInnen des Biosphärenparks Wienerwald Kontakt auf. ☞

KONTAKT: Biosphärenpark Wienerwald Management, office@bpww.at, Tel: 02233/541 87

Tausche Auto gegen Zeit

„Gemeinsam Mobil“ ist ein vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie gefördertes Forschungsprojekt im Rahmen der Programmlinie Mobilität der Zukunft. Im Vordergrund steht das Ziel, durch eigenes Engagement und ohne finanzielle Gewinnabsicht gemeinsam mobil zu sein.

Innovative Mobilitätslösung. Gerade außerhalb großer Stadtagglomerationen fehlt oft ein ausreichendes Angebot an Verbindungen im öffentlichen Verkehr, die Abhängigkeit vom eigenen PKW ist demnach sehr hoch. Ziel des Forschungsprojekts „Gemeinsam Mobil“ war die Entwicklung eines generationenübergreifenden, nachhaltigen Mobilitätsmodells für den ländlichen Raum, das insbesondere die Mobilität von älteren Personen und Personen in Haushalten ohne Auto verbessern soll. Dabei schließen sich jeweils eine Person mit und eine ohne Fahrzeug zusammen und starten eine Kooperation in Form eines Tauschgeschäfts: Eine Person stellt ihr Fahrzeug zur Verfügung, die andere Person übernimmt Fahrdienste u. ä. und kann das Auto im Gegenzug auch für eigene Zwecke nutzen. So verbessert sich für alle Beteiligten die Mobilität und damit die Lebensqualität. Zu betonen ist, dass die Leistungen nicht mit Geld abgegolten werden, sondern in Form kleiner Dienstleistungen.

Vorerhebungen. Die Erarbeitung des Mobilitätsmodells erfolgte in mehreren Etappen: In einer umfassenden Literaturstudie wurden Daten zum Mobilitätsverhalten im ländlichen Raum zusammengefasst, bestehende Sharing Modelle in Bezug auf Erfolgsfaktoren und Herausforderungen analysiert und rechtliche Voraussetzungen abgeklärt. Interviews mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Alters-, Raum- und Armutsforschung sowie Energie- und Mobilitätsforschung ergänzten die Erkenntnisse dieser Recherche. Mit Hilfe räumlicher Analysen konnten Regionen in Österreich ausfindig gemacht werden, die durch schlechte öffentliche Anbindung, Abwanderung und Überalterung gekennzeichnet sind und für die eine innovative Mobilitätslösung wie „Gemeinsam Mobil“ von potenziellem Interesse ist.

Testbetrieb. Auf Basis all dieser Vorerhebungen wurde das Kooperationsmodell im Rahmen eines Testbetriebs erprobt.

Insgesamt zeigten acht Personen aus der Marktgemeinde Obdach (Stmk.) sowie den Stadtgemeinden Braunau am Inn (OÖ) und Bruck an der Leitha (NÖ) Interesse, an diesem Projekt teilzunehmen. Das Zusammenfinden zweier Personen zur eigentlichen Kooperation stellte dabei eine größere Herausforderung dar, als bei Projektbeginn angenommen: In Obdach kam eine Partnerschaft zwischen zwei InteressentInnen zustande, die jedoch aufgrund der großen Entfernung der Wohnorte sowie mangelnder zeitlicher Ressourcen nicht dauerhaft fortgeführt werden konnte. Um Erkenntnisse aus der gelebten Car-Sharing-Praxis zu gewinnen, wurden zusätzlich vier Personen interviewt, die bereits auf privater Basis Car-Sharing nach den Grundsätzen des „Gemeinsam Mobil“-Modells betrieben, d. h. das Teilen eines Fahrzeuges ohne monetäre Abgeltung.

Resümee. Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass bestimmte Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit ein derartiges Mobilitätsmodell funktionieren kann. Innovative Mobilitätslösungen brauchen eine vertrauenswürdige Trägeror-

Ziel war die Entwicklung eines generationenübergreifenden, nachhaltigen Mobilitätsmodells für den ländlichen Raum.



Der gegenseitige Nutzen und die gleichwertige Partnerschaft stehen im Vordergrund der Kommunikation.

ganisation, beispielsweise die Gemeinde oder anerkannte (Mobilitäts-) Vereine, sowie eine Ansprechperson vor Ort, die sich mit der Projektidee identifiziert, das Mobilitätsmodell bewirbt, verwaltet und potenziellen NutzerInnen bei Fragen zur Seite steht. Auch die rechtliche Absicherung der

Ein Leihvertrag zur rechtlichen Absicherung beider PartnerInnen erleichtert den harmonischen Ablauf.

Mobilitätspartnerschaft, hinsichtlich Datenschutz und Haftungsfragen, z. B. bei Unfällen, muss vorab gewährleistet sein. Um die Bevölkerung für dieses Projekt zu begeistern bzw. über dessen Vorteile möglichst gut zu informieren, ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich.

Wichtige Voraussetzungen. Eine gewisse Mindestanzahl an InteressentInnen ist erforderlich, um zu gewährleisten, dass sich Personen finden, zwischen denen eine Kooperation zustande kommen kann. Bei der Kommunikation ist es wichtig, darauf zu achten, dass der gegenseitige Nutzen hervorgestrichen und die Gleichwertigkeit der

Partnerschaft betont wird. Ein solches System aufzubauen, benötigt somit Zeit und Geduld, um die zuvor genannten Voraussetzungen auf nachhaltige Weise zu schaffen und sicherzustellen, dass das Modell über einen längeren Zeitraum verfügbar ist. Zielgruppen sind insbesondere Menschen, die keine allzu große emotionale Bindung zum eigenen Auto haben und dadurch kein Problem darin sehen, dieses zu verleihen. Schriftlich festgelegte Tauschbedingungen, in Form eines Leihvertrags, der eine rechtliche Absicherung für beide PartnerInnen bietet, erleichtern den harmonischen Ablauf der Kooperation.

Sozialer Aspekt steht im Vordergrund. Auf NutzerInnenseite gibt es vielfältige Motivationen sich an einer solchen Mobilitätslösung zu beteiligen. Bei allen Interview-PartnerInnen stand jedoch zunächst der soziale Aspekt – der

Wunsch anderen zu helfen und neue Kontakte zu knüpfen – im Vordergrund. Zusätzlich waren die Neugierde, etwas Neues auszuprobieren, der Nachhaltigkeitsgedanke, ressourcenschonend mobil zu sein, aber auch Kostengründe, Triebfedern für das Interesse am Projekt.

Leitfaden für Gemeinden. Das Kooperationsmodell „Gemeinsam Mobil“ hat das Potenzial, die Mobilitätssituationen von Menschen im ländlichen Raum auf eine sozial und ökologisch nachhaltige Weise zu verbessern, sofern genügend Personen daran teilnehmen. Für Gemeinden wurde deshalb im Rahmen des Forschungsprojektes ein Leitfaden erarbeitet, um ein solches System aufzubauen und damit kosteneffizient die Mobilitätsmöglichkeiten ihrer Bevölkerung verbessern zu können. ←

INFO: office@gemeinsammobil.at

www.gemeinsammobil.at

Für Gemeinden wurde im Rahmen des Forschungsprojektes ein Leitfaden erarbeitet.



Umweltbildung in Sonderpädagogischen Zentren

Der Einbau von ökologischen Themen in den dichten Lehrplan sowie deren Vermittlung stellen schon in Regelschulen eine Herausforderung dar. Umso beeindruckender ist es, mit welchem Selbstverständnis zwei NÖ ÖKOLOG-Schulen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Umweltaktivitäten in ihren Schulalltag integrieren.

ASO St. Pölten-Nord. Im Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik ASO St. Pölten-Nord widmet sich ein engagiertes Team aus 27 LehrerInnen, fünf Freizeitpädagoginnen, fünf Pflegestützkräften, einer Behindertenbetreuerin und drei Personen für die Hausbetreuung, der Umsorge von 70 Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen im Alter von sechs bis 17 Jahren. Ein Merkmal dieser

Klassen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf lag der Fokus im Schuljahr 2016/17 auf dem Erleben des Elements Wasser, beispielsweise durch Rodeln, Schneemann bauen, Eislaufen und Schwimmen. Anhand von einfachen Versuchen konnten die Kinder die Aggregatzustände des Wassers wahrnehmen, Erbsen und Kresse keimen lassen, Papierboote

Die Schule Rogatsboden kooperiert mit der angrenzenden Therapiewerkstätte der Lebenshilfe NÖ.

Bei den SchülerInnen mit erhöhtem Förderbedarf lag der Fokus auf dem Erleben des Elements Wasser.

Schule ist der Umstand, dass die SchülerInnen sehr unterschiedliche Entwicklungsniveaus aufweisen – von basal zu fördernden Kindern – ab der Pflegestufe 5 –, die keinen oder kaum Spracherwerb haben und motorisch stark eingeschränkt sind bis hin zu SchülerInnen, die den Lehrplan der allgemeinen Sonderschule, der Volksschule oder der Neuen Mittelschule erfüllen können.

Plitsch, platsch – ab ins Nass. Bei den

bauen und schwimmen lassen und die Oberflächenspannung anhand von Seifenblasen begreifen.

Gemeinsamer Projekttag. Ein besonderes Highlight war der, glücklicherweise heiße, Projekttag, der Ende April 2017 im Schulgarten stattfand. Alle SchülerInnen und Betreuungspersonen haben diesen Tag gemeinsam geplant und verwirklicht. An sechs Stationen konnten alle, mit

viel Spaß und Freude, Wasser erleben. Besonders beeindruckend war die gute Zusammenarbeit der Beteiligten. So sehr die Arbeit in dieser speziellen Schulform auch fordert und fördert, bietet sie jedoch die Freiheit, einfacher als in anderen Schulformen, Stunden- und Klassenstrukturen vorübergehend aufzulösen und gemeinsames Arbeiten zu ermöglichen.

Schule Rogatsboden. Diese kleine Schule in Purgstall im Mostviertel wurde vor über 40 Jahren im alten Gebäude einer stillgelegten Volksschule gegründet. Um Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung auch nach der Schulpflicht eine Perspektive zu bieten, entstand in weiterer Folge direkt neben der Schule eine Therapiewerkstätte der Lebenshilfe NÖ. Seither besteht eine rege und gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen. So können etwa die Busse der Lebenshilfe ausgeliehen werden, um mit den Schü-



Zahlreiche Initiativen, wie die gesunde Jause oder die vielfältige Gartenarbeit, sind mittlerweile nachhaltig im Schulalltag verankert.

lerInnen im Rahmen von diversen Projekten mobil zu sein.

Besondere Schule für besondere Kinder.

Die Schule Rogatsboden sieht sich als Angebotsschule, in der das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht. Als offene Schule möchte sie mit einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen von der Gesellschaft als wert-

ÖKOLOG-Projekte bereichern den Schulalltag seit vielen Jahren.

volle Mitglieder akzeptiert werden. Es werden inhaltliche Schwerpunkte, beispielsweise Ökologie, Lebenspraxis, Bewegung, Sprache, Kreativität, gesetzt, und es wird Wert darauf gelegt, dass die Kinder den Jahreskreis bewusst erleben. Obwohl an gut Bewährtem festgehalten wird, ist man offen für neue Entwicklungen.

Zahlreiche Initiativen. Bereits seit 2003 ist die Schule Rogatsboden beim ÖKOLOG-

Netzwerk. Die ÖKOLOG-Projekte bereichern den Schulalltag somit seit vielen Jahren. Zahlreiche Initiativen sind mittlerweile nachhaltig im Schulalltag verankert, wie etwa die gesunde Jause oder die vielfältige Gartenarbeit. Wenn man durch den Schulgarten geht, kann man sich davon überzeugen, was alles im Laufe der Jahre entstanden ist: Das Insektenhotel, die Erdäpfelpyramide, das Weidenhaus, die Naschhecke oder das Rollstuhlbeet – das alles gehört natürlich ständig gehegt und gepflegt. Dabei helfen Groß und Klein mit und nach der Arbeit bietet ein schöner Spielplatz Erholung. Oft wird klassenübergreifend gearbeitet und grundsätzlich sind die Aktivitäten so angelegt, dass eine Teilnahme für alle Kinder, unabhängig von deren Behinderung, möglich ist.

Europaweit vernetzt. Auch „schwierige“ Themen werden so aufbereitet, dass sie von allen Kindern verstanden werden. Mit dem Schwerpunktthema FAIRTRADE im Schuljahr 2016/17 wollte man den Blick „über den eigenen Tellerrand“ erweitern. Außer-

dem beteiligt sich die Schule Rogatsboden am europaweiten Projekt eTwinning – ein Portal das Schulpartnerschaften in Europa durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien fördert. ←

<http://spzstpoelten-nord.ac.at>
www.schulrogatsboden.at

Österreichs größtes Netzwerk für Schule und Umwelt

Das ÖKOLOG NÖ Schulnetzwerk hat als oberstes Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulprogramm zu verankern und Schritt für Schritt anhand von konkreten Themen, wie Wasser, Abfall, Energie oder Gesundheit, die ökologische „Schulkultur“ sichtbar zu machen. Das kooperative Miteinander sowohl in der Schule als auch im Schulumfeld ist ein zentrales Anliegen. ←

INFO: ADir. Sylvia Müller-Andre, Tel.: 02742/280-5121, sylvia.mueller-andre@lsr-noe.gv.at, www.umweltwissen.at/schulen-oekolog.asp



Eine Naht verbindet

Die Kattunfabrik – Das CutureLab stellt das Verbindende über das Trennende und will geflüchtete TextilarbeiterInnen an den heimischen Arbeitsmarkt heranzuführen. Gleichzeitig werden Überlegungen angestellt, wie einer global denkenden, verantwortungsvoll handelnden und regional produzierenden Bekleidungsindustrie eine Wiederansiedlung in Europa ermöglicht werden könnte.

Bist du aus der Branche? Seit Ende 2016 befinden sich die Werkstätten der ursprünglich in der ehemaligen Textilmetropole St. Pölten gestarteten Initiative Kattunfabrik – CultureLab, Verein zur Entwicklung neuer Produktionskonzepte im Textilbereich, im Donauquartier über den Dächern von Wien. „Hier geht es nicht darum, woher jemand kommt oder welchen Pass ein Mensch hat. Entscheidend in der Kattunfabrik – Das CutureLab ist: Bist du aus der Branche?“, erklärt Werkstattleiter

SchneiderInnen auf Meisterniveau. Lt. dem German Fashion Verband dienen rd. 75% der Baumwolle, die in Syrien, Afghanistan und der Türkei angebaut wird, der Finanzierung terroristischer Gruppierungen, vor denen wiederum seit 2013 rd. 200.000 TextilarbeiterInnen aus Syrien oder Afghanistan nach Europa geflüchtet sind.

Selbsthilfprojekt. Die ursprüngliche Idee war, den Menschen Maschinen zur Verfügung zu stellen, um ihre auf der Flucht kaputt gegangene Kleidung reparieren zu kön-

und Indien. Die bei der Produktion eingesetzten Chemikalien bedrohen nicht nur Umwelt und Menschen in den Fertigungsländern, sondern landen letztendlich im Kleiderschrank der EndkonsumentInnen. Daher rückt man im CutureLab (Couture-Future-Labor) die Zukunft der Bekleidungsindustrie sowie die Frage, wie Arbeit wieder fair entlohnt werden kann, ohne gute und ökologische Kleidung zu einem exklusiven Recht weniger Menschen zu machen, in den Fokus. Weitere Themen sind der Einsatz der Robotik in der Textilbranche, welche Chancen sich daraus für den heimischen Markt ergeben könnten sowie Innovationen bei der Textilerzeugung. „Die digitale Revolution in der Erzeugung von Kleidung sowie die Erfahrung von Menschen aus der Großindustrie birgt viele Chancen“, weiß Nagy. „Um den zahlreichen Textilarbeitenden hier Perspektiven zu eröffnen, geht es vorerst jedoch darum, dass alle dieselbe Sprache sprechen und auf demselben Level fertigen. Wenn wir das alles mit digitaler Zuschnittstechnik und Robotik in der Verarbeitung kombinieren, könnte Österreich wieder der Produktionsstandort werden, der es bis weit ins 20. Jahrhundert hinein gewesen ist.“

Die Kattunfabrik – Das CutureLab zeigt die problematischen Rahmenbedingungen der Textilindustrie auf.

Jimmy F. Nagy, der diese Initiative nach der großen Flüchtlingswelle im Herbst 2015 ins Leben gerufen hat.

SchneiderInnen auf Meisterniveau. Auch in Syrien und Afghanistan wurde viele Jahre für Europas Textilindustrie gearbeitet – vom Anbau der Baumwolle über die Produktion von Polyester-Garn bis hin zum Nähen billiger Kleidung. Rd. 30% der syrischen und rd. 18% der afghanischen Flüchtlinge waren in der Textilbranche tätig; rd. 15% der SyrerInnen und rd. 7% der AfghanInnen sind

nen. Die Kattunfabrik ist somit kein Hilfs-, sondern ein Selbsthilfprojekt und richtet sich heute an ausgebildete TextilarbeiterInnen, die nach ihrer Flucht vor Krieg und Terror in Österreich gelandet sind und hier den deutschen Fachjargon erlernen, an neue, qualitätsorientierte Arbeitstechniken herangeführt sowie mit der erforderlichen Bürokratie vertraut gemacht werden sollen.

Zukunftsvisionen. Mehr als 90% der hierzulande auf dem Markt befindlichen Kleidung stammt aus Vorderasien, Pakistan

www.kattunfabrik.org

ENERGIE & klima

→ KURZ & bündig



Landesaktion „6/60“ verlängert!

Das unschlagbare Testangebot, sechs Tage lang E-Autofahren um nur € 60,-, richtete sich 2017 an alle NiederösterreicherInnen und wurde gern genutzt. 1.500 Personen haben sich daran beteiligt und insgesamt rd. 500.000 km elektrisch zurückgelegt. Aufgrund der großen Nachfrage wurde diese Förderaktion des Landes NÖ nun bis Ende 2018 verlängert. Interessierte Personen können sich einfach beim Autohaus ihrer Wahl für eine Testwoche anmelden. Eine Liste der teilnehmenden Händler gibt es auf der Website. Die Einschulung findet dann direkt beim Händler statt, wo auch das E-Fahrzeug zur Verfügung gestellt wird und Lademöglichkeiten abgeklärt werden. ←

INFOS: www.e-mobil-noe.at/testwoche

COP 23 – „eine Konferenz – zwei Zonen“ und Tanaloa Dialog

Erstmals war mit der Republik Fidschi ein akuter vom Klimawandel bedrohter Staat Gastgeber einer UN Klimakonferenz, die im November 2017 in Bonn, mit rd. 22.000 TeilnehmerInnen, stattfand. Dem Inselstaat mit 332 Inseln, davon rd. 100 von etwa 900.000 Menschen bewohnt, fehlen Platz und Infrastruktur. Unter dem Motto „eine Konferenz – zwei Zonen“ wurde in Bonn ein neues Konferenzkonzept umgesetzt. In der „Bula Zone“ wurde unter Führung der Präsidentschaft der Republik Fidschi verhandelt, in der „Bonn Zone“ wurden Klimaschutzinitiativen präsentiert. „Deutlich unter 2°C“, lautet das Ziel der 197 Vertragsparteien des Pariser Abkommens von 2015. Da die aktuellen Maßnahmen des Abkommens dafür jedoch nicht ausreichen, wurde „Tanaloa“ – ein fidschianischer Begriff für partizipative Entscheidungsfindung und den Austausch mit allen Beteiligten – definiert. Unter Führung von Fidschi und Polen sollen im Laufe

des nächsten Jahres Beiträge aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gesammelt werden. Diese Bestandsaufnahme soll die Vertragsstaaten zu ehrgeizigerem Handeln motivieren. Auch eine stärkere Einbeziehung der indigenen Völker und eine größere Beteiligung von Frauen in den Delegationen konnte erreicht werden. Beim COP 23 wurden somit Fortschritte beim Verhandeln und beim Handeln erzielt und eine erste Grundlage für die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens erarbeitet. Bei der COP 24 im polnischen Kattowitz 2018 soll das in Paris entstandene „Rulebook“ – die Ausführungsbestimmungen des Abkommens – verabschiedet werden. ←

INFO: www.cop23.de

NÖ TafelBox im Einsatz

In Australien ist es schon lange Usus, nicht verzehrte Speisen aus Restaurants in sogenannten „Doggybags“ mit nach Hause zu nehmen. Mit der Aktion TafelBox will nun auch das Land NÖ gemeinsam mit den Umweltverbänden der Lebensmittel-



verschwendung entgegenwirken. Die TafelBox ist ein Frischhaltegefäß aus biologisch abbaubarem Material, das dicht verschlossen werden kann und andere, ressourcenintensive Verpackungsmaterialien wie Alufolie oder Plastiksackerl überflüssig macht. Erfahrungen konnte man bereits bei Ver-

anstaltungen im Land NÖ, aber auch bei „Sauberhaften Festen“ sammeln, bei denen die TafelBox von den Gästen gut angenommen wurde. Im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit übriggebliebenen Speisen, wird die NÖ TafelBox den Gästen zur Verfügung gestellt, um nicht verzehrte Köstlichkeiten mit nach Hause zu nehmen und diese zu einem späteren Zeitpunkt zu verspeisen. Mit den TafelBoxen, die bei allen teilnehmenden NÖ Umweltverbänden für „Sauberhafte Feste“ angefordert werden können, gehen pro Box € 0,2 des Kaufpreises von € 0,5 an die Tafeln – eine gemeinnützige Hilfsorganisation, die Lebensmittel, welche im Wirtschaftskreislauf nicht mehr verwendet werden und ansonsten vernichtet würden, an Bedürftige verteilt oder gegen geringes Entgelt abgibt. ←

PV-Anlagen und Stromspeicher-Förderung

Mit 2018 steht für die Förderung von PV-Anlagen und Stromspeicher ein weiterer Fördertopf zur Verfügung: Die Errichtung und Erweiterung einer PV-Anlage sowie die Erweiterung einer bestehenden PV-Anlage um eine Speicherkapazität bzw. die Erweiterung einer bestehenden Speicherkapazität wird durch einen Investitionszuschuss gefördert. Verfügt die Anlage über eine Speicherkapazität im Ausmaß von mindestens 0,5 kWh pro kWp installierter Engpassleistung oder wird eine bestehende Anlage bzw. eine bestehende Speicherkapazität in diesem Ausmaß erweitert, kann zusätzlich um einen Investitionszuschuss von € 50,- pro kWh angesucht werden. Gefördert werden bis zu 10 kWh Speicherkapazität pro kW installierter Engpassleistung, maximal jedoch 45% der Investitionskosten. Start dieser Förderaktion ist voraussichtlich im März 2018. ←

INFOS: www.pvaustria.at/novelle-oekostromgesetz, www.energieberatung-noe.at/stromspeicher

Großer Kamp, höchste Schutzkategorie gemäß NÖ Regionalprogramm

NÖ auf Erfolgskurs

Eingebettet in übergeordnete Ziele, Programme und Strategien stellt das Land NÖ in Hunderten von Projekten Lebensräume für die Zukunft sicher. Der vom NÖ Landtag beschlossene Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2017 bietet dazu einen umfassenden Überblick. Text: Therese Brandl

Rückblick, Überblick, Ausblick. Alle vier Jahre ist das Land NÖ nach dem NÖ Umweltschutzgesetz verpflichtet, einen Bericht in Form eines Umweltplanes vorzulegen. Für zukunftsfähiges Planen braucht es einen Rückblick sowie eine Evaluierung der vergangenen Projekte. Weiters werden die aktuellen Entwicklungen, Pläne und Programme bis mindestens 2020 aufgezeigt. Das 274 Seiten umfassende Werk beinhaltet auch den aktuellen Jahres-Energiebericht sowie den Jahresbericht zum NÖ Klima- und Energieprogramm (KEP). Ein Kapitel, in dem die 307 größeren Projekte beschrieben sind, rundet den Bericht ab. Behandelt werden acht Themenfelder: Energie und Klima – Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung – Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft

Umwelt- und Klimathemen erfordern eine „grenzenlose“ Zusammenarbeit.

schaft – Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atomkoordination – Naturraum und nachhaltige Raumnutzung – Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil – Wasser – Wirtschaft und Umweltmanagement.

NÖ kann aufatmen. Im Bereich Luftreinhaltung

sind die Maßnahmen der letzten Jahre und Jahrzehnte bereits positiv spürbar. Seit 30 Jahren sinkt die Konzentration der Luftschadstoffe landesweit kontinuierlich. Damit das auch so bleibt, gibt es seit Dezember 2013 das NÖ Feinstaubprogramm mit 110 Maßnahmen zur Absenkung der Feinstaubbelastung. Das betrifft viele Bereiche wie Verkehr, Hausbrand, den Energie- und Industriesektor sowie die Landwirtschaft. Die Strategie ist von Erfolg gekrönt, da in den letzten vier Jahren nicht einmal im Tagesmittelwert der Feinstaub-Grenzwert erreicht wurde. Das Thema Luftgüte ist, wie der gesamte Umweltsektor, komplex und meist ist eine Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg erforderlich.

110.000 Unterschriften. So viele Menschen äußerten sich in den landesweiten Unterschriftenaktionen gegen den Ausbau des Atomkraftwerks Dukovany und gegen den Bau des grenznahen Atommüll-Endlagers. Der Blick zur internationalen Klimakonferenz in Bonn 2017 zeigt, dass NÖ am richtigen Weg ist. Seit 2004 gibt es ein Programm zum Klimaschutz und 2017 wurden

die Weichen für das NÖ Klima- und Energieprogramm bis 2020 nochmals zielorientiert feinjustiert. Die Herausforderungen sind allerdings enorm hoch.

Die Energiewende schreitet voran. Jedenfalls ist es in einem ersten Schritt gelungen,

Die Forcierung der E- Mobilität ist eine wichtige Maßnahme für die Energiewende.

dass in NÖ zu 100 % Strom aus erneuerbaren Energieträgern erzeugt werden kann. Mit 31.000 Photovoltaikanlagen, 690 Windkraftanlagen, 107 Biomasseanlagen sowie fünf Großwasser- und 567 Kleinwasseranlagen hat dieses Bundesland somit eine Vorbildfunktion. Der EU-Schnitt bei Strom aus Erneuerbaren liegt bei 25 %. Ob Energiebuchhaltung in 530 Gemeinden oder die Umstellung auf LED-Straßenbeleuchtung, die 80 % an Einsparung bewirkt – es wird landesweit viel getan! Ein schwieriger Bereich im Klimaschutz ist der Verkehr, der sich mit weit über einem Drittel an klimaschädlichen Emissionen zu Buche schlägt. Deshalb wird, neben der Forcierung des öffentlichen Verkehrs, auf das Fahrradfahren, das Zu-Fuß-Gehen bzw. auf den Ausbau der Elektromobilität gesetzt.



Wildnisgebiet Dürrenstein



Zahlreiche Projekte aus acht Themenfeldern werden im Umwelt- Energie und Klimabericht vorgestellt.



Vorrang für Elektromobilität. Seit 2015 ist es Interessierten am E-Mobilitätstag in Melk am Wachau-Ring alljährlich möglich, E-Autos, E-Fahr- und E-Motorräder oder E-Scooter zu testen. Dieses Angebot haben seither rd. 17.000 Bürgerinnen und Bürger angenommen. Eine weitere Aktion, die aufgrund des großen Erfolges auch 2018 weitergeführt wird, ist die Aktion „6/60“: Für sechs Tage kann man um nur € 60,- ein Elektroauto fahren. In Zusammenarbeit mit dem NÖ Autohandel haben im Vorjahr 3.000 Testpersonen diese landesweite Aktion genutzt (s. S. 23). Ein anderer Testversuch auf einem Straßenzug in Seitenstetten, an dem sich 18 Familien beteiligt haben, hat gezeigt, dass durch sogenannte intelligente Ladestationen auch bei gleichzeitigem Laden an mehreren Punkten die Versorgungs-

ung zukunftssicherer Lebensräume.

Zukunft erhalten – Vielfalt gestalten. Ein wichtiger Zukunftsfaktor ist auch die Sicherstellung einer nachhaltigen Landwirtschaft. Dabei geht es um den sparsamen und achtsamen Umgang mit Boden und die Forcierung regionaler Produkte. Die NÖ Bäuerinnen und Bauern erbringen als größte InvestorInnen mit rd. € 600 Mio. pro Jahr enorme Leistungen für Umwelt, Tourismus und Wirtschaft im ländlichen Raum. Mit dem neuen Studienlehrgang „Agrartechnologie“, der an der Fachhochschule Wieselburg im Herbst 2018 startet, werden junge Menschen aus dem ländlichen Raum unterstützt und ausgebildet. Der hohe Stellenwert der einzigartigen Natur und Lebensqualität in NÖ spiegelt sich auch in

Hochwasserschutzanlagen zu errichten. In Korneuburg wurde 2017 das 500. Projekt abgeschlossen. Über 100 weitere Hochwasserschutz-Projekte sind derzeit in Bau oder in Planung.

Gratisdownload zum Nachlesen. All diese Einzelmaßnahmen sind in große Programme eingebaut und haben übergeordnete Ziele. Diese sogenannten Metaziele und die dazugehörigen Aktivitätsfelder und Strategien sind im aktuellen Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2017 für alle Themenfelder nachzulesen. Dabei geht es um den Erhalt einer gesunden Umwelt und eines nachhaltigen intakten Mensch-Natur-Systems. Wer es kurz und bündig will, erfährt in der Broschüre „Lebensräume zukunftssicher gestalten. – Niederösterreich macht's vor.“ die allerneuesten Zahlen und Fakten. Alle Druckwerke stehen als Gratisdownload zur Verfügung. ←

Die Natur bewahren und die Menschen vor Naturgewalten schützen erfordert Weitblick.

sicherheit gewährleistet bleibt (s. S. 26). Die Landes- bzw. Bundesförderungen von bis zu € 5.000 für die Anschaffung privater E-Autos oder die gemeinsame und daher günstigere Beschaffung von 100 E-Fahrzeugen für den kommunalen Fuhrpark sind nur einige von zahlreichen Projekten zur Gestal-

um die Petroneller Au erweitert und im selben Jahr das Wildnisgebiet Dürrenstein zum UNESCO-Naturerbe ausgerufen.

Hochwasserschutz. Nach den schweren Hochwasserschäden in Mitteleuropa im Jahr 2002, begann das Land NÖ sukzessive

INFO: Die Broschüre „Lebensräume zukunftssicher gestalten. – Niederösterreich macht's vor.“ kann kostenlos unter Tel.: 02742/9005-14227 bzw. post.ru3@noel.gv.at angefordert werden.

Dipl.-Ing. Therese Brandl, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft

www.noel.gv.at/Umwelthighlights

Die Zukunft gehört der E-Mobilität

Ziel des vom Land NÖ in Zusammenarbeit mit der Energie- und Umweltagentur NÖ, der ECOplus und der EVN initiierten Projekts „Elektromobilität 2030 bis 2050“ war es, die Alltagstauglichkeit von E-Fahrzeugen mit der Infrastruktur von heute zu testen. Die Entwicklung von Ladestationen sollte gezielt unterstützt und eventuelle Schwachstellen im System E-Auto – Ladeinheit – Stromnetz aufgezeigt werden.

Ist E-Mobilität 2030 – 2050 machbar? Die Lehensiedlung ist eine typische NÖ Einfamilienhaussiedlung am Ortsrand der Marktgemeinde Seitenstetten. Im Herbst 2017 haben sich dort im Rahmen eines Feldversuchs 28 Personen aus 18 Einfamilienhaushalten bereit erklärt, in einem Zeitraum von sechs Wochen alle Wege nach Möglichkeit elektrisch zurückzulegen und ihre diesbezüglichen Erfahrungen detailliert aufzuzeichnen. Die 18 Einfamilienhaushalte wurden dafür nicht nur mit 23 E-Autos, sondern auch mit einer eigenen Ladestation in der Garage ausgestattet. Au-

18 Haushalte wurden mit 23 E-Autos und je einer eigenen Ladestation ausgestattet.

ßerdem bekamen fünf Familien neben dem Erstauto auch noch ein Zweitauto zur Verfügung gestellt, um möglichst alle Strecken e-mobil zurücklegen zu können.

Hohe Kilometerleistung. Im Durchschnitt

fuhren die Bewohnerinnen und Bewohner der Lehensiedlung über 400 km in der Woche mit einem E-

Auto. Im Gespräch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat sich gezeigt, dass nicht nur die angenehme Fahrweise der E-Fahrzeuge, sondern auch die hohe Motivation und Identifikation mit dem Projekt zu diesen enormen Wegstrecken geführt haben. Trotz der sehr hohen Kilometerleistung – das E-Auto kam bei nahezu 100% der Alltagswege zum Einsatz – wurden dem Projektteam während der Testphase keine Pannen oder

Probleme gemeldet. „Dieses Projekt hat wieder einmal gezeigt, dass wir in Niederösterreich auf dem richtigen Weg sind. E-Mobilität ist alltagstauglich und kann auch den Anforderungen der Zukunft gerecht werden. Somit sind wir sicher, dass der E-Mobilität die Zukunft gehört!“, freute sich LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf zu Projektabschluss.

Im Durchschnitt wurden mit einem Auto pro Woche 400 km zurückgelegt.

Belastung für das Stromnetz. Grundsätzlich sollte die Aufbringung von Strom für die E-Fahrzeuge in Zukunft kein Problem darstellen. Eine moderne Windkraftanlage erzeugt beispielsweise genügend Strom für 3.200 Fahrzeuge bzw. rd. 15 m² PV-Paneele stellen jene Strommenge bereit, die ein herkömmliches E-Auto pro Jahr verbraucht und das 25 – 30 Jahre lang. Allerdings benötigen E-Fahrzeuge Strom aus den Verteilnetzen und verfügen teilweise über sehr hohe Ladeleistungen, die die Stromnetze belasten. Daher unterstützte die EVN das Projekt und installierte auf Grund der sehr hohen Dichte an Photovoltaikanlagen in diesem Versorgungsgebiet einen regelbaren Ortsnetztrafo. Nach der Testphase konnte seitens der Projektleitung festgestellt werden, dass die Ladestationen bei Engpässen zwar verlässlich schalten, aber gerade in diesem Bereich



Dieses Projekt hat gezeigt, dass E-Mobilität, neben dem öffentlichen Verkehr, ein wichtiger umweltpolitischer Problemlöser der Zukunft sein kann.

immer noch hohen Entwicklungsbedarf besteht.

Ladeeinrichtungen. Die Ladung der Fahrzeuge erfolgte über eigens für den Test adaptierte Ladestationen. Die Wallboxen bzw. Ladeeinrichtungen der Firmen Keba, Schrack und Dinitech waren mit Netzschutzeinrichtungen ausgestattet und konnten selbständig die Ladeleistung anpassen. Damit war sichergestellt, dass auch bei gleichzeitigem Laden an vielen Punkten die Versorgungssicherheit gewährleistet bleibt. „Die Teilnehmerinnen

Die Ladung der Fahrzeuge erfolgte über eigens für den Test adaptierte Ladestationen.

und Teilnehmer nutzten die E-Autos bei jeder Gelegenheit und man konnte erkennen, dass die Fahrzeuge vorwiegend in den Abendstunden und meist zu Hause geladen wurden. Dies führte zu Lastspitzen, die es zu minimieren gilt. Die Stromnetze sind

durch die Ladungen gefordert, es braucht eine Reihe von Maßnahmen, dieses Rückgrat unserer Infrastruktur verlässlich zu schützen“, stellte Projektleiter DI Franz Angerer, von der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft im Land NÖ, fest. Dennoch war das Projektteam überrascht, dass das Netz einer Belastung von 23 E-Autos bereits so gut Stand halten konnte.

Reichweite. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Lehensiedlung waren von diesem Projekt und von der Mobilität der Zukunft begeistert. Durch die hohe Nutzung

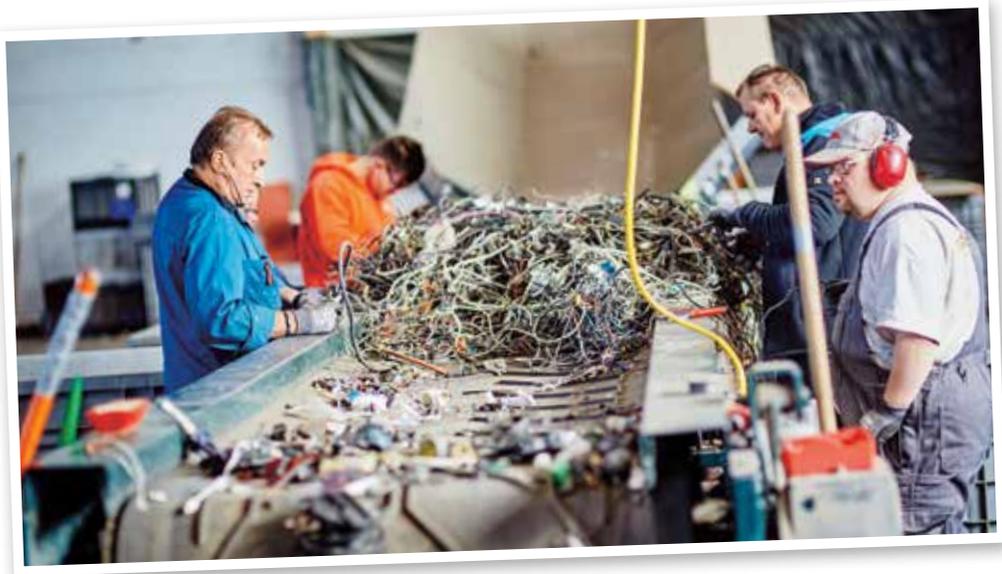
der E-Autos kann man auch eine Aussage über deren Reichweite und Alltagstauglichkeit treffen. Nach Rücksprache mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde einmal mehr klar, dass 90 % der Wege unter 50 km liegen und eine durchschnittliche

Durchschnittliche Distanzen von 37 km sind mit einem E-Auto gut zu bewältigen.

Wegstrecke zum Arbeitsplatz nicht länger als 37 km ist. Diese Distanzen sind mit einem E-Auto leicht zu bewältigen und somit konnte sich ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorstellen, in Zukunft ein E-Fahrzeug als Zweitauto anzukaufen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass E-Autos häufig als Zweitwagen angeschafft, dann aber doch als Erstautos genutzt werden.

Positives Resümee. Dieses Projekt hat bewiesen, dass Elektromobilität, neben dem öffentlichen Verkehr, ein wichtiger umweltpolitischer Problemlöser der Zukunft sein kann. Es entstehen keine CO₂ Emissionen im Betrieb, kaum Lärm bei geringen Geschwindigkeiten, keine Stick- und Schwefeloxide, weniger Feinstaub und der Strombedarf kann durch erneuerbare Energieträger in der Region sichergestellt werden. ◀

© BÜRGER, NIKY/BÜRCHHART



Recycling Pöchlarn

Dieses Ökosoziale Beschäftigungsprojekt hat sich die Einbindung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen zum Ziel gesetzt.

© CARITAS PÖCHLARN/GEISS

Win-win-Situation. 38 Menschen mit Beeinträchtigungen sind derzeit in der Caritas Recycling Werkstatt in Pöchlarn beschäftigt. „Das ist eine win-win-Situation auf verschiedenen Ebenen“, erläutert Alois Hubmann, der Geschäftsführer des Gemeindeverbandes für Umweltschutz und Abgabeneinhebung (GVU) im Bezirk Melk. Nicht nur Umwelt und Wirtschaft profitieren, gleichzeitig haben Menschen mit Behinderungen in der Region einen sicheren Arbeitsplatz gefunden. „Vorwiegend zerlegen wir alte Röhren-

Elektro- und Elektronikgeräte können in NÖ kostenlos bei den Altstoffsammelzentren (ASZ) abgegeben werden. Verwertet werden diese von der TOP Umweltservice GmbH in Pöchlarn, Wörth. Da Bildröhren und Kondensatoren als gefährlicher Abfall gelten, müssen diese händisch aus den Altgeräten entfernt werden. Dafür hat die TOP GmbH mit der Caritas St. Pölten im Jahr 2010 einen Arbeitsvertrag abgeschlossen. Ein weiterer Tätigkeitsbereich ist das Trennen und Sortieren von Kunststoffen aus Produktionsabfällen, beispielsweise Scheinwerfer und Airbags, oder das Trennen von Kabeln.

Gemeinschaftsprojekt. „Wirtschaft und eine Sozialeinrichtung haben hier ein neues Gemeinschaftsprojekt initiiert, um das uns andere Bundesländer beneiden“, lobte die damalige Landesrätin und heute Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner die Zusammenarbeit zwischen Caritas und dem GVU Melk bei der Eröffnung. „Der Vater des Projektes ist Direktor Alois Hubmann, der

Geschäftsführer des Gemeindeverbandes. Er hat den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas Werkstatt St. Leonhard am Forst und der Werkstatt

Elektro- und Elektronikgeräte können in NÖ kostenlos bei den ASZ abgegeben werden.

Braunegg im südlichen Waldviertel hergestellt und an der Umsetzung hart mitgearbeitet. Der Erfolg gibt ihm Recht“, freut sich heute der Obmann des GVU Melk, Bgm. Martin Leonhardsberger.

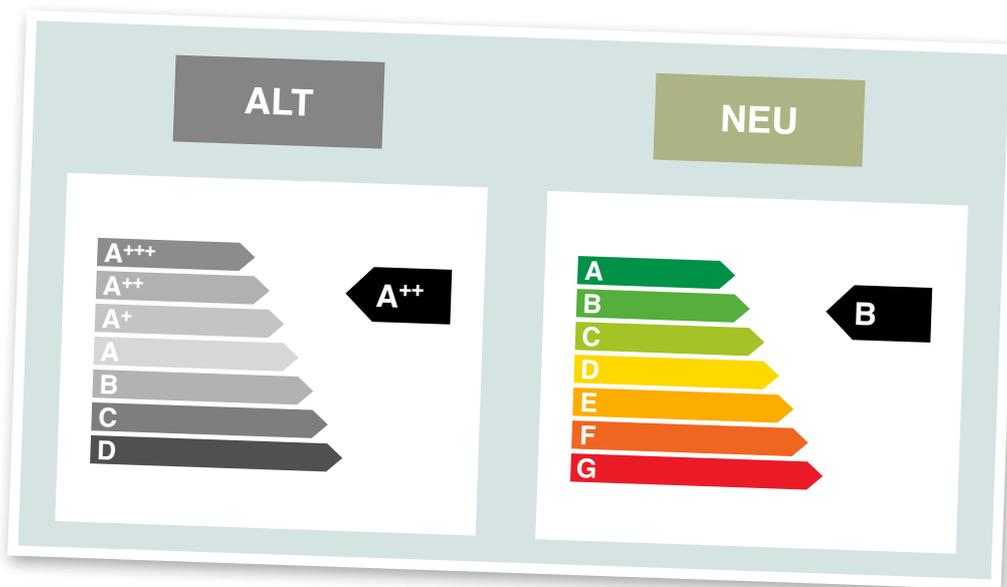
Erweiterung geplant. Im Jahr 2018 möchte die Caritas in Pöchlarn eine neue Halle für die Recycling Werkstatt errichten. Für Caritasdirektor Hannes Ziselsberger ist das ein weiterer wichtiger Schritt zu mehr sozialer Inklusion – zur Teilhabe von Personen mit Behinderungen an der Gesellschaft, denn jeder Mensch strebt nach einer sinnerfüllten Tätigkeit. „Auch Menschen mit Unterstützungsbedarf haben ein Recht auf Arbeit und sinnvolles Tun“, so Ziselsberger. ↔

www.caritas-stpoelten.at/hilfe-angebote/menschen-mit-behinderungen/arbeiten/recycling-betriebe/recycling-poechlarn

Im Vorjahr wurden 980 t Bildschirmgeräte einer sinnvollen Wiederverwertung zugeführt.

monitore und Fernsehgeräte und sortieren die einzelnen Bestandteile für die Wiederverwertung der Wertstoffe“, erklärt Andreas Bandion, Leiter der Caritas Werkstatt, die in einer Industriehalle am Ortsrand von Pöchlarn, mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr, untergebracht ist.

Tätigkeitsbereiche. Die Grundlage für das Projekt bildet die 2005 in Kraft getretene Elektroaltgeräteverordnung. Bildschirme,



Schluss mit A+++

Das bringt das neue Energielabel

Eine verständlichere Klassifizierung hinsichtlich Energieeffizienz von Elektrogeräten – eine einfache Bewertungsskala von A bis G, Pluszeichen fallen weg – soll KonsumentInnen beim nachhaltigen Einkauf unterstützen.

Sukzessive Einführung. 85 % der europäischen BürgerInnen achten beim Kauf eines Elektrogeräts auf das Energieeffizienzlabel. Dieses ist mittlerweile jedoch durch eine verwirrende Klassifizierung mit diversen Pluszeichen unübersichtlich geworden und soll daher geändert werden. Ziel der neuen Kennzeichnung ist es, effiziente Produkte einfacher zu erkennen

Zum Start wird es noch kein Produkt in der Klasse A geben.

und durch deren Kauf den Energieverbrauch zu senken bzw. Stromkosten zu sparen. Die entsprechende Verordnung wurde bereits Mitte 2017 im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Aufgrund von Übergangsbestimmungen soll das Label in den nächsten zwei bis drei Jahren sukzessiv für die unterschiedlichen Produktgruppen eingeführt werden.

Beachtliche Einsparungen möglich. Laut Berechnungen der EU-Kommission wird das

überarbeitete Energieeffizienzlabel gemeinsam mit den Mindesteffizienzstandards gemäß EU-Ökodesign-Richtlinie den Haushalten jedes Jahr Einsparungen bringen, die, je nachdem welche Geräte ersetzt werden, einen dreistelligen Eurobetrag ausmachen können.

Neues Labelkonzept. Derzeit gibt es für manche Produktgruppen eine Skala von A+++ bis G, die nun durch eine klare und benutzerfreundlichere Skala von A bis G ersetzt wird. Die ursprüngliche Kennzeichnung wurde für manche Produktgruppen bereits im Jahr 1992 eingeführt. Auch damals war die Geräteklasse A für die besten Geräte am Markt vorgesehen. Mit der Zeit kamen jedoch sparsamere Modelle auf den Markt und die Skala wurde um Plus-Symbole erweitert. Diese Einordnung in die Klassen A+ bis A+++ ist jedoch sehr unübersichtlich, da zwischen den Produkten deutliche Unterschiede bei der Energieeffizienz bestehen können. Außerdem wirkt dieser graduelle Unterschied auf KonsumentInnen weniger motivierend,

ein energieeffizienteres Produkt zu kaufen als ein Unterschied zwischen C und A. Mit dem neuen Labelkonzept wird daher wieder das System der A–G Klassifizierung eingeführt. Es wird eine Anpassung der Klassengrenzen durchgeführt, sobald 30 % der auf dem EU-Markt verkauften Produkte in die oberste Energieeffizienzklasse A oder wenn 50 % dieser Produkte in die obersten zwei Energieeffizienzklassen A und B fallen. Allerdings wird die neue Skala so streng sein, dass es zum Zeitpunkt der Einführung noch keine A-Klasse Produkte geben wird. Darüber hinaus werden die untersten Klassen, wenn diese auf Grund der EU-Mindesteffizienzstandards nicht mehr erlaubt sind, grau dargestellt werden.

Öffentliche Online-Datenbank. Zusätzlich soll eine öffentliche Online-Datenbank mit einem zentralen Produktregister die Mitgliedsstaaten bei der Marktüberwachung unterstützen. In Österreich können sich KonsumentInnen bereits jetzt auf der Plattform www.topprodukte.at über die effizientesten Produkte informieren. ←

QUELLE: ÖSTERREICHISCHE ENERGIEAGENTUR

TERMINE



Letzte Chance – jetzt noch einreichen zum Climate Star 2018

Bei diesem von Klimabündnis initiierten Wettbewerb können laufende oder abgeschlossene Klimaschutz-Projekte von Gemeinden, Städten und kommunalen Netzwerken Europas eingereicht werden. Die KlimaAwards werden in vier nach EinwohnerInnenzahl gestaffelten Kategorien vergeben. Die möglichen Themen reichen von Energie und Ernährung über Mobilität und nachhaltige Beschaffung bis hin zu Klimagerechtigkeit und Klimawandelanpassung. Insgesamt werden 15 Climate Stars vergeben. Die Auszeichnung der Siegerprojekte erfolgt auf Einladung von LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf bei der Climate-Star-Gala am 18. Oktober 2018 in der Alten Reitschule im Schloss Grafenegg.

Einreichfrist: 30.3.2018

EINREICHUNTERLAGEN & INFOS:

www.klimabuendnis.at/climatestar

Frühjahrsputzaktionen starten

Bei der von den NÖ Umweltverbänden und dem Land NÖ seit 2006 jährlich durchgeführten Frühjahrsputzaktion „Wir halten Niederösterreich sauber“ werden von rd. 30.000 Freiwilligen in über 600 Ak-



tionen tonnenweise Abfälle aller Art aus der Natur gesammelt und entsorgt.

TERMINE & INFOS: www.umweltverbaende.at/fruehjahrsputz

Basiskurs Trinkwasser – WasserversorgerInnenschulung

Dieser Kurs gilt als fachliche Schulung des Personals für Wasserversorgungsanlagen, die bis zu 10 m³ Trinkwasser pro Tag abgeben. Die österreichische Gesetzeslage verlangt, dass eine Wasserversorgungsanlage von fachlich geschulten Personen zu errichten, zu warten und instand zu halten ist. Neben aktuellen rechtlichen Vorschriften werden nötige Kontroll- und Wartungsarbeiten für Brunnen, Quellen und Verteilungsnetze erörtert. Vorlagen für



Behördenverständigungen und für die Dokumentation des Anlagenbetriebes erleichtern die Umsetzung in der Praxis.

Termin/Ort: 7.3.2018, 9.00 – 17.00 Uhr, Energie- und Umweltagentur NÖ, St. Pölten

Kosten: € 132,- (inkl. 20% Ust)

INFO & ANMELDUNG: Heidi Naumann, 02236/860664, heidi.naumann@enu.at, www.enu.at

Brunnen- und Behälterdesinfektion

Eine einmalige Desinfektion zur Wiederherstellung der Trinkwasserqualität muss in manchen Fällen durchgeführt werden. Das Seminar startet mit einem theoretischen Teil über die Vor- und Nachteile verschiedener Desinfektionsmittel sowie die nötigen Schritte und Wartezeiten bei der Durchführung der Desinfektion. Es werden auch Empfehlungen für die richtige hygie-

nische Wartung von Behältern und Rohren gegeben. Zum Abschluss wird die einmalige Objekt desinfektion an einem Schachtbrunnen in der Praxis vorgeführt.

Termin/Ort: 18.4.2018, 8.15 – 16.00 Uhr, Landwirtschaftskammer NÖ, St. Pölten

Kosten: € 120,-

INFO & ANMELDUNG: Heidi Naumann, 02236/860664, heidi.naumann@enu.at, www.enu.at

Kulinar Tulln – Österreichs Genuss Vielfalt 2018

Das Angebot ist verführerisch und vielseitig. Präsentiert werden österreichische und internationale Spezialitäten an stimmungsvollen Marktständen. Die perfekte Gelegenheit für BesucherInnen Produkte zu verkosten und zu erwerben! Interessierte erfahren Wissenswertes über die neuesten Trends in Küchen und Interieur.

Termin/Ort: 22.3. – 25.3.2018, Messe Tulln

INFO: www.messe-tulln.at

Lange Nacht der Forschung

Das BMNT und die AGES geben einen Einblick in die Tätigkeiten im Falle einer radiologischen Notstandssituation. Zu besichtigen sind das österreichweite Strahlenfrühwarnsystem sowie spezialisierte Prognose- und Entscheidungshilfesysteme zur Berechnung der Auswirkungen im Falle einer radiologischen Notstandssituation sowie Live-Demonstrationen ausgewählter Messgeräte. Freier Eintritt!

Termin/Ort: 13.4.2018, Bundesstrahlenwarnzentrale, Untere Donaustraße 11, 1020 Wien

INFO: www.langenachtderforschung.at

LANGE NACHT
DER FORSCHUNG
13.04.2018

KLIMA & natur

→ KURZ & bündig



NÖ Naturparke erhalten – Auszeichnung

Ende letzten Jahres erhielten gleich drei NÖ Naturparke für ihre Projekte die Auszeichnung „Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA.“ Der Naturpark Jauerling-Wachau überzeugte mit dem Projekt „Jauerlinger Saftladen“, wo Naturpark, Volksschulen und Gemeinde zusammenarbeiten. SchülerInnen, Eltern und Lehrende sammeln zur Safterstellung Äpfel auf Streuobstwiesen. Das Etikett der Flaschen wird von den Kindern gestaltet. Der Naturpark Purkersdorf konnte mit dem Projekt „Blind Date im Naturpark Purkersdorf“ – einem taktilen Naturparkkonzept für BesucherInnen mit Sehbeeinträchtigungen – überzeugen. Hier ist es möglich, Natur mit allen Sinnen zu entdecken. Der Naturpark Sparbach erhielt gleich zwei Auszeichnungen. Einerseits für das Projekt „HEUTE für MORGEN“, wo es darum geht, mit Kindern der Naturparkschule Zukunftsbäume zu pflanzen und deren Entwicklung zu beobachten. Andererseits erhielt auch das Projekt „Erhalt und Vermehrung der Gehölz-Biodiversität“ diese Auszeichnung. Hier waren die Kinder gemeinsam mit PartnerInnen des Vereines Regionale Gehölzvermehrung (RGV) bei einer Samen-Sammelaktion unterwegs. Das gewonnene Saatgut wird vom RGV bearbeitet und die Jungpflanzen werden später wieder im Naturpark ausgesetzt. ←

INFO: www.naturpark-jauerling.at, www.naturpark-purkersdorf.at, www.naturpark-sparbach.at

Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA

Anlässlich des Weltaktionsprogramms soll die Rolle von Bildung und Lernen in allen Projekten, Programmen und Aktivitäten sichtbar gemacht werden. Um eine Neuorientierung von Bildung und Lernen anzuregen,

werden seit 2016 die besten Projekte Österreichs prämiert, die dabei unterstützen, Wissen, Fähigkeiten, Werte und Einstellungen zu vermitteln, die erforderlich sind, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Die Auszeichnung „Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA“ wird in fünf Kategorien verliehen. Einreichungen sind jederzeit möglich. Gesucht werden innovative und einzigartige Projekte, die dazu beitragen, eine lebenswerte Zukunft für alle zu gestalten. ←

INFO: Die Einreichfrist ist September 2018; www.bildungslandkarte.at/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-best-of-austria.html

Mitmachaktion – Integration

Seit 2010 finden im Biosphärenpark Wienerwald Landschaftspflegeaktionen auf artenreichen Trockenrasen, Wiesen, Feuchtwiesen, Böschungen und auch Steinbrüchen statt. Gemeinsam mit Freiwilligen werden Gebüsche zurückgeschnitten



oder ausgehackt, Schilf gemäht oder kleinere Bäume gefällt und aus dem Schnittgut Verstecke und Sonnmöglichkeiten für Smaragdeidechse und Co geschaffen. Nicht erst seit der großen Flüchtlingswelle 2015 werden diese Termine durch die Teilnahme von geflüchteten Menschen aus verschiedenen Ländern bereichert. Die seit längerem bestehende Kooperation mit dem Laura Gatterner Haus in Hirtenberg wurde 2015 durch Kooperationen mit der Marktgemeinde

Pfaffstätten, der Stadtgemeinde Bad Vöslau, dem Paul-Weiland-Haus der Caritas sowie der Firma ORS, welche die Unterkunft für AsylwerberInnen in Traiskirchen betreibt, ergänzt. Bei den Pfliegerterminen haben geflüchtete Menschen die Möglichkeit, auf einer ganz neuen Ebene Kontakt zu Einheimischen aufzubauen und auch die deutsche Sprache praktisch anzuwenden. Neben der Arbeit lernt man sich kennen, es wird gelacht, gescherzt und dabei auch der Naturraum vor der Haustüre kennengelernt. Am Ende eines jeden Termins ist man gemeinsam stolz auf das Erreichte. Menschen, die sich vorher fremd waren, gehen oft als FreundInnen nach Hause. Die positiven Erfahrungen motivieren das Biosphärenpark Wienerwald Management, diese besondere Integrationsmaßnahme Landschaftspflege auch in den nächsten Jahren fortzusetzen. ←

INFO: www.bppw.at

Faire Wochen 2018

Südwind NÖ lädt auch 2018 wieder zu den Fairen Wochen im gesamten Bundesland ein. Zwischen 15. April und 30. Mai 2018 stehen der Faire Handel, Solidarisches Wirtschaften und Nachhaltiger Konsum im Mittelpunkt. Gemeinden, Schulen, Weltläden, Pfarren, Vereine etc. sind aufgefordert, im Rahmen der Schwerpunktwochen mit Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen für mehr Weltbewusstsein dabei zu sein. Südwind NO nimmt gerne Terminwünsche entgegen und freut sich auf die gemeinsame Entwicklung von Ideen! ←



INFO: Südwind NÖ, Tel.: 02622/24832, noe@suedwind.at, www.suedwind.at/niederoesterreich



Frostresistente Frühlingsboten

Zarte Knospen, die eisige Temperaturen und Schneefall überdauern, müssen schon alle Register ziehen. Die Frühblüher sind gerüstet dafür, widrigen Umständen Stand zu halten. Der zeitige Start hat jedoch einen großen Vorteil: Wer frühzeitig blüht, bekommt mehr Licht ab solange die Laubbäume und Sträucher noch blattlos sind. Text: Barbara Grabner

Frühblüher. Wenn es Ende Februar wärmer wird, lockt ein Spaziergang hinaus in die Natur. Dann freut man sich über das kleinste Blümchen am Waldboden. Bei den ersten Vorboten unserer heimischen Flora handelt es sich um sogenannte „Frühblüher“. Für harsche Bedingungen sind diese bestens gerüstet: Im Erdreich haben sie als Zwiebel, Wurzelknolle oder Erdsprossen geschlummert und Vorräte in Form von beispielsweise Stärke oder Mineralstoffen gespeichert. Diese benötigen sie in den letzten Winterwochen zum Wachsen, denn die Sonneneinstrahlung reicht noch nicht aus, um durch Photosynthese genügend Energie zum Austreiben zu haben.

Schnee- oder Christrose. Früh im Februar grüßt uns die Schnee- oder Christrose. Mit

Als Schutz vor Kälte produzieren viele Frühjahrsblüher ihr eigenes Frostschutzmittel.

ihren großen Kelchen ist sie eine richtige Schönheit. Als Standort bevorzugt sie kalkhaltige Böden und lichte Buchenmischwälder, kommt aber auch in Fichtenwäldern und bis in 1900 m Höhe vor. „Ihre ledrigen

Blätter sind – im Gegensatz zu den anderen Frühjahrsblüher – den ganzen Winter über grün und verhindern einen zu hohen Wasserverlust bei gefrorenem Boden. Ihre weißen Blütenblätter ergrünen nach der Befruchtung, um Photosynthese betreiben zu können, was die Reifung der Samen sichert“, erklärt die Biologin Mag. Gabriele Pfundner vom Naturschutzbund NÖ.

Schneeglöckchen und Kuhschelle. Das Schneeglöckchen lässt sich ebenfalls nicht vom Schneegestöber abschrecken: Es blüht oft schon im Februar und kann auch Minusgrade überstehen, denn die zarten Blüten sind frosthart. Liegt eine dicke Laubschicht am Waldboden, hat es dadurch einen Kälteschutz. Es lagert Salze

ein, damit der Saft in seinen Zellen nicht einfriert und diese dadurch platzen. Die Große Kuhschelle, die bereits ab Ende Februar ihre violetten Blüten präsentiert, ist „von Kopf bis Fuß“ behaart. Die weißen,

zottigen Haare schützen sie durch eingelagerte Luftpolster vor eisigen Winden und starkem Wasserverlust durch Verdunstung bei zu intensiver Sonneneinstrahlung.

Zwiebeln von Narzissen und Krokussen müssen Frost erlebt haben, um im Frühling auszutreiben.

Frostschutz „made in nature“. „Um sich vor der Kälte zu schützen, produzieren viele Frühjahrsblüher ihr eigenes Frostschutzmittel aus organischen Stoffen, wie wasserlöslichen Kohlenhydraten, Aminosäuren und Proteinen. Diese verhindern die Bildung von Eiskristallen in den lebensnotwendigen Bereichen der Pflanzenzelle“, erklärt der Botaniker Dr. Norbert Sauberer vom Naturschutzbund NÖ. Die Narzisse nutzt beispielsweise Schleimstoffe als Frostschutz „made in nature“. Bei Schneefall und kaltem Wind schließen manche Frühblüher, wie Buschwindröschen oder Scharbockskraut ihre Blüte.

Eine innere Uhr gibt das Signal. Bevor die Pflanzen ihre zarten Blüten zur Schau stellen, sollen die Temperaturen im Freien freilich ein erträgliches Maß erreicht haben. Die „innere Uhr“ der Pflanzen ist da-



Kuhschelle



Schneerose



Lerchensporn



Schuppenwurz

rauf ausgerichtet, milde Tage zu registrieren. Haben sich diese zu einem bestimmten Wert summiert, erfolgt das Signal zum Blühen. Was als „milde Tage“ gilt und wie lange diese anhalten müssen, hat jedes Gewächs individuell abgespeichert. Andere Frühlingsboten, die man auch in Gärten findet, brauchen einen stimulierenden Kälte-Kick: Zwiebeln von Narzissen und Krokussen müssen Frost erlebt haben, damit sie im Frühling austreiben.

Vorteile der frühen Blüte. Die Bäume sind noch kahl, daher haben die Frühlingsboten ganz viel Licht zum Wachsen. Davon profitieren u. a. Schneeglöckchen, Bärlauch, Buschwindröschen, Leberblümchen oder Scharbockskraut. Man findet diese an Stellen, wo Sonne den Boden erwärmt oder die durch Kleingehölze windgeschützt sind.

Oft übersehen, hat es die Schuppenwurz in sich.

Einige wenige Frühblüher kämpfen aber auch mit „fiesem“ Mitteln: Sie hemmen das Wachstum der Konkurrenz indem über ihre verrottenden Blätter Hemmstoffe in den Boden gelangen, die die Keimung ande-

rer Pflanzen verhindern. Mag. Pfundner erklärt: „Gut sichtbar ist diese sogenannte Allelopathie zum Beispiel beim Bärlauch, der dichte Bestände bildet und mittels ‚hausgemachter‘ phenolhaltiger Inhaltsstoffe andere Pflanzen kaum hochkommen lässt.“ Mit dem Laubaustrieb der Gehölze beenden die Frühblüher meist ihre oberirdische Erscheinung. Sie ziehen ein, wie die GärtnerInnen sagen. Es handelt sich dabei um eine Anpassung an die sommergrünen Wälder der gemäßigten Klimazone.

Raffinierter Schmarotzer. Die Schuppenwurz verfügt über Saugorgane, mit denen die Wurzeln der Wirtspflanzen, etwa Papeln und Erlen, angezapft werden, denn der Saftstrom in den Leitungsbahnen der Bäume und Sträucher ist gerade im Frühling besonders reich an Nährstoffen. In dieser Zeit bekommt die Schuppenwurz ausreichend Energie von ihrem Wirt, um blühen, Samen bilden und ihre Vorratsspeicher auffüllen zu können. Gegen Sommer schon verwelkt, verbringt der rosafarbige Schmarotzer den Großteil des Jahres unterirdisch.

Vorsicht giftig. Viele Frühblüher schützen sich mittels Gift gegen Fraß. Beim Schnee-

glöckchen ist die Zwiebel am giftigsten, wengleich nicht tödlich – falls man sie mit einer Bärlauchzwiebel verwechselt und isst. Die Wurzeln der giftigen Schneerose

Viele Frühblüher schützen sich mittels Gift gegen Fraß.

galten lange als „Heildroge“. Die Kuhschelle wird noch heute, niedrig dosiert, in der Homöopathie eingesetzt. Das Scharbockskraut enthält ein schwachgiftiges Alkaloid. Seine an Vitamin C-reichen Blätter wurden früher als Mittel gegen Skorbut eingesetzt. Die Knolle des Lerchensporns enthält ebenfalls Giftstoffe.

Andere Arten. Zu den Frühblüheren zählen auch andere Arten, die zwischen Februar und Mai blühen wie Leberblümchen, Buschwindröschen, Lerchensporn, Lungenkraut – im Volksmund auch Hänsel und Gretel genannt –, Huflattich, Duftveilchen und Schlüsselblume. ←

Mag.^a Barbara Grabner, Naturschutzbund NÖ.

www.museumnoe.at/de/das-museum/blog/fruehblueher

© ZACHERL (3), SAUBERER (2)



NÖ Naturschutzpreis verliehen

Im November letzten Jahres war es wieder soweit: Zehn ehrenamtlich engagierte Personen, die sich für den Schutz und Erhalt der Natur einsetzen, erhielten ein ganz besonderes Dankeschön vom Land NÖ.

Auszeichnungsveranstaltung. Beim feierlichen Event im Museum NÖ wurde an ehrenamtlich im Naturschutz tätige Personen der NÖ Naturschutzpreis verliehen. „Danke, dass Sie sich unermüdlich für unser Naturland NÖ einsetzen. Es wurden diesmal besonders viele Projekte eingereicht, bei denen die junge Generation ins Boot geholt wurde“, freute sich LH-

Ein Highlight war die Auszeichnung von Dr. Gerhard Heilingbrunner.

Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf. Die Auswahl der PreisträgerInnen oblag einer Jury aus unabhängigen Fachleuten rund um den Vorsitzenden Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch.

Josef-Schöffel-Förderungspreise. Josef Schöffel war es, der im Jahr 1870 die Abholzung des Wienerwaldes verhindert und die Bevölkerung für das Thema Naturschutz sensibilisiert hat. Im Sinne seines vorbildhaften Wirkens verleiht das Land NÖ alle drei Jahre zehn Förderpreise an Personen, die durch hervorragende Leistungen zum Schutz der heimischen Natur, einschließlich deren Erholungswert, beitragen.

Ehrenpreisträger. Dr. Gerhard Heilingbrunner hat sich seit Jahrzehnten dem Naturschutz verschrieben und damit einen wichtigen Anteil an der Einzigartigkeit des Naturlandes NÖ. Gemeinsam mit dem Juryvorsitzenden Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch war Heilingbrunner federführend an der Rettung der Hainburger Au und der späteren Schaffung des Nationalparks Donau-Auen beteiligt. Für die Erhaltung der letzten unverbauten Fließgewässerstrecken hat er das sogenannte wasserwirtschaftliche Regionalprogramm zum Schutz besonders schützenswerter Gewässerstrecken mitinitiiert. Von 1993–2014 war er ehrenamtlicher Präsident des Umweltdachverbandes und ist heute dessen Ehrenpräsident. Der Aktivist und Umweltjurist erhebt nach wie vor seine Stimme, wenn Umweltstandards in Gefahr sind oder Naturzerstörung droht.

Waldexperte. Forstverwalter Ing. Herbert Schmid ist der Inbegriff des Försters neuer Prägung und ein für Waldlebensräume äußerst sensibler und sachkundiger Experte. Er beschäftigt sich mit Biodiversität im Wald, effizientem Wildtiermanagement und Artenschutz sowie Außernutzungstellung von Waldflächen. Menschen wie Schmid

tragen durch ihr Tun wesentlich zum Prozess der Annäherung von Naturschutz und Forstwirtschaft bei.

Kompodium veröffentlicht. Seit mehr als 20 Jahren engagieren sich MMag. Irene Drozdowski und DI Alexander Mrkvicka für den Naturschutz in der Gemeinde Perchtoldsdorf. Zusätzlich haben die beiden ein einzigartiges Kompodium über die Natur in der Region geschaffen – das Buch „Perchtoldsdorfer Natur“, wobei sie nicht nur redaktionell tätig waren, sondern auch die Produktion teilweise durch den Einsatz von privatem Budget mitfinanziert haben.

Pflege eines Naturschutzgebietes. Johann Franz Radinger, Pensionist, initiierte während seiner Lehrtätigkeit in der ÖKO-NMS Pöchlarn das Brunnenschutzgebiet Pöchlarn und kümmert sich seit 26 Jahren um die Pflege des Naturschutzgebietes. So schuf er ein Biodiversitätszentrum, das Rückzugsgebiet für viele Wildpflanzen und -tiere ist. Auch seine ehemaligen Schülerinnen und Schüler konnten bei der Pflege bzw. im Freilandunterricht praktische Erfahrungen in Sachen Naturschutz sammeln.

Erster Umweltgemeinderat in NÖ. Peter



Diesmal wurden besonders viele Projekte eingereicht, bei denen die junge Generation mitgewirkt hat.



Kastner war der erste Umweltgemeinderat in NÖ und schon damals – im Jahr 1976 – ein Vorreiter im Rahmen seiner Agenden. Er setzte sich u. a. für nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung des Fischereiviers ein. Dank ihm wurde ein Grüngürtel entlang des Zwettl- und Kampflusses geschaffen und eine Biokläranlage errichtet. Er setzte sich gegen Atomkraft ein und führte im familieneigenen Unternehmen Kastner Gruppe Bioprodukte sowie eine Nachhaltigkeitsinitiative ein.

Aktiv im Naturpark. In seiner Heimatgemeinde Mannersdorf ist Karl Heinz Aschbacher für den Naturschutz aktiv. Vor seiner Pensionierung war er Stadtrat für Umwelt und Energie und unter seiner Leitung als Obmann wurde der Naturpark Mannersdorf-Wüste ein Vorbild in Sachen Kulturland-

traud Grabherr, betreibt durch zahlreiche Aktivitäten beispielhafte Naturschutzarbeit, vor allem auch mit Jugendlichen. Zu den aktuellen Projekten zählen der installierte „Bienenlehrpfad“ sowie der „Landführerschein“, in dessen Rahmen Volksschulkinder viel über die Natur und deren Bewirtschaftung in Königstetten lernen.

Vogelschutz im Waldviertel. Stellvertretend für die Vogelschutzgruppe Waldviertel erhielt Biologielehrer und Journalist Mag. Joachim Brand den NÖ Naturschutzpreis 2017 für die unermüdliche Arbeit. Die Gruppe hat bereits umfangreiches Wissen über heimische Vogelarten gesammelt, tritt gleichzeitig für deren Schutz ein, beispielsweise durch Nistkästenmontage und Brutfloßbau, und unterstützt durch Publikationen, Vorträge und Veranstaltungen auch erfolgreich die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Naturvermittlung im Biosphärenpark. Mag. Eva Bulwa arbeitet als Biologin und Ökologin unentwegt an der Bewusstseinsbildung von Kindern und Jugendlichen. Naturvermittlung ist eines ihrer Steckenpferde, sie ist aber auch sonst bei diversen Veranstaltungen des Biosphärenparks Wienerwald im Einsatz.

Österreichische Naturschutzjugend. DI

Der Sonderpreis ging an das Sacre Coeur Pressbaum für seine Forschungen.

Ute Nüsken nahm für die Österreichische Naturschutzjugend (önj) den NÖ Naturschutzpreis entgegen. Sie gründete gemeinsam mit Renate Bohrn eine Gruppe der önj und übernahm später auch deren Landesleitung. Die önj ist eine gemeinnützige Jugendorganisation, die für die Verbreitung des Natur- und Umweltschutzgedankens eintritt und aktiv Arten- und Biotopschutz betreibt. Im Projekt „Natur für die Jugend – Jugend für die Natur“ stehen Naturpädagogik mit besonderem Augenmerk für Kinder und Jugendliche sowie vorbildliche Naturschutzarbeit im Fokus.

Sonderpreis. Den Sonderpreis „Nachwuchs Naturschützer“ erhielt die Projektgruppe von WissenschaftlerInnen und LehrerInnen, Dr. Herbert Hoi, Mag. Margarethe Mahr, Mag. Katharina Mahr, Mag. Eva Maria Sauter, die gemeinsam mit den SchülerInnen des Gymnasiums Sacre Coeur Pressbaum an den Auswirkungen des Klimawandels auf heimische Singvögel forschen. Die Jugendlichen lernen dabei kritisches Denken und werden gegenüber ihrer Umwelt sensibilisiert. Klimaforschung wird aktiv in den Unterricht eingebaut und Daten über Brutvögel über einen längeren Zeitraum hinweg erfasst und bewertet. ↔

www.naturland-noe.at

Eine Jury aus Expertinnen und Experten wählte die GewinnerInnen aus.

schaftsschutz. Durch das nachahmenswerte Engagement im Rahmen des Projektes NUP aktiv – ein Wiedereinbindungsprojekt Langzeitarbeitsloser ins Erwerbsleben –, das gemeinsam mit dem AMS abgewickelt wurde, haben Menschen Naturschutzarbeit verrichtet und so wieder Sinn und Freude am Leben gefunden.

Arbeit mit Jugendlichen. Die Obfrau der Umweltgruppe FUER Königstetten, Dr. Ger-



© NIK/REINBERGER, ÖKOPREIS, NÜSKEN

→ TERMINE



Sonderausstellung GARTEN – Lust. Last. Leidenschaft

Wie entstanden Kulturpflanzen? Wer entwickelte den Heckenschnitt? Warum verursachten Tulpenzwiebeln einen Börsencrash und welche Rolle spielt die Blütenvielfalt in einem Naturgarten? Die Sonderausstellung „GARTEN – Lust. Last. Leidenschaft“ des Museums NÖ lädt zu einer Reise durch 12.000 Jahre Kulturgeschichte von der neolithischen Revolution bis zum urban gardening und gibt dabei Tipps zum ökologischen Gärtnern. Die Schau versammelt die Gartenvielfalt Niederösterreichs von Schloss Hof über die Römerstadt Carnuntum bis hin zum Museumsdorf Niedersulz an einem Ort.

Termin/Ort: 18. 3. 2018 – 10. 2. 2019, Museum NÖ, St. Pölten ←

INFO: www.museumnoe.at

Tag der offenen Tür an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Dieser Termin bietet Gelegenheit, sich über das Bachelor- und Masterstudium Agrar- und Umweltpädagogik, die zukünftigen Berufsaussichten für AbsolventInnen sowie diverse Weiterbildungsangebote zu informieren.



Termin/Ort: 20. 4. 2018, 1130 Wien, Angermayergasse 1 ←

INFO: info@agrariumweltpaedagogik.ac.at, www.agrariumweltpaedagogik.ac.at

Familienfest im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Amphibien – allen voran der Donau-Kammolch – stehen im Mittelpunkt dieses Frühlings-Familienfestes. Mit Basteln, Forschen, Spielen und Führungen werden den großen und kleinen Gästen die Besonderheiten und Bedürfnisse dieser speziellen Lebewesen nähergebracht. Ein Gewinnspiel, Live-Musik sowie Bio-Speis und Trank sorgen für gute Laune.

Termin/Ort: 22. 4. 2018, schlossORTH NP-Zentrum ←

INFO: www.donauauen.at

Frühling im Reich der Frösche und Kröten – gefährdete Tiere mit Doppelleben

Nach einem ersten akustischen, optischen und haptischen Eintauchen ins Thema im schlossORTH Nationalpark-Zen-



trum führt diese Wanderung über die erwachende Schlossinsel den Fadenbach entlang. Ziel ist der Amphibienzaun an der Orther Uferstraße, um dort zum Schutz der gefährdeten Amphibien aktiv Hand an zu legen und alles über Ansprüche, Gefährdung und Schutz dieser Tiergruppe zu erfahren. Ausrüstung: Feste Schuhe oder Gummistiefel, warme Kleidung, Regenschutz, Warnweste und Schaumstoffpöster zum Hinknien.

Termine/Treffpunkt: 18. und 31. 3. 2018, 8.00 – 11.00 Uhr, Orth/Donau, Zugang

schlossORTH NP-Zentrum ←

INFO & ANMELDUNG (bis 3 Tage vor Termin): schlossORTH NP-Zentrum, Tel.: 02212/3555, www.donauauen.at

Junge NaturforscherInnen gesucht!

Das Naturforscher-Programm geht mit viel Schwung in sein 12. Jahr. Die jungen NaturforscherInnen treffen einander sieben Mal im Jahr in der Waldwildnis des Nationalparks Thayatal. Dort erwartet sie eine tolle Mischung aus intensiver und unmittelbarer Naturerfahrung, Wissensvermittlung, Spiel und Spaß. Es gibt ein Wald-Camp, am Wiesenbuffet darf geschlemmt werden und am Lagerfeuer kann man spannenden Geschichten über das Thayatal lauschen. Geeignet für Kinder der 3. und 4. VS-Klasse.

1. Termin/Treffpunkt: 14. 4. 2018, 13:30 – 17:30 Uhr, Nationalparkhaus Hardegg
Kosten: € 95,- (Jahresgebühr) ←

INFO & ANMELDUNG (bis 30. 3. 2018): www.np-thayatal.at

Ostern im Nationalparkwald

Im Nationalparkwald, inmitten der bunten Frühlingsblumen, hat der Osterhase seine Eier versteckt. Bei dieser kurzweiligen Wanderung durchs Thayatal begeben sich Kinder und Eltern in Begleitung eines NP-Rangers auf eine vergnügliche Ostereiersuche, bei der der Osterhase vielleicht sogar selbst aufgespürt wird.



Termin/Treffpunkt: Ostermontag, 2. 4. 2018, 14.30 – 17.00 Uhr, Nationalparkhaus Hardegg
Kosten: € 6,-, Familien: € 12,- ←

INFO & ANMELDUNG (bis 1. 4. 2018): www.np-thayatal.at

NATUR & leben

KURZ & bündig



Zeitpolster als Altersvorsorge

Diese innovative Betreuungsform für BürgerInnen und Gemeinden forciert freiwilliges Engagement sowie nachbarschaftliche Unterstützung und gibt dem sozialen Handeln einen organisatorischen und strukturellen Rahmen. Im Fokus steht die Eigenvorsorge für das Alter oder Krankheitszeiten sowie das gemeinwohlorientierte, nachhaltige Geben und Nehmen. Alle HelferInnen sind selbstorganisiert, freiwillig tätig und erhalten somit keine direkten Vergaben, wie Leistungen erbracht werden sollen. Man bietet beispielsweise älteren Menschen oder Familien einfache Hilfeleistungen und erhält dafür eine Zeitgutschrift, die später eingelöst werden kann, wenn man selbst Betreuung benötigt. Je Stunde, die acht Euro wert ist, fließt ein Anteil dessen auf ein Notfallkonto, das als Sicherstellung für die Zeitgutschriften dient. Sollte in Zukunft niemand gegen eine Zeitgutschrift aktiv werden wollen, können Betreuungsleistungen zugekauft werden. Gemeinde, Verein, Gruppe, Betrieb o.ä. erhalten von der Zeitpolster-Organisation ein Handbuch und volle Unterstützung bei der Umsetzung. In St. Gallen (Schweiz) wird Zeitpolster bereits seit 2014 erfolgreich umgesetzt, jetzt gibt es die Trägerorganisation und erste Gruppen auch in Österreich. ←

INFO: www.zeitpolster.com

Ethisches Banking in St. Pölten

Mit Geld sinnvoll und nachhaltig umgehen und sich dabei mit Gleichgesinnten gut beraten – diese Möglichkeit bietet nun auch das von der Genossenschaft für Gemeinwohl eröffnete österreichweit achte Regionalbüro, im Erdgeschoß des Zentrums Agartha in St. Pölten. Die seit 2014 bestehende Genossenschaft sammelt Startkapital für die Gründung der ersten ethischen Alternativbank Österreichs. 2018 soll nach der

Lizenzvergabe durch die Finanzmarktaufsicht FMA das erste Gemeinwohl-Konto Österreichs für den täglichen Zahlungsverkehr etabliert werden. Interessierte erhalten dort alle Infos zur Mitgliedschaft und zu ethischem Banking. Niederösterreichweit gibt es damit bereits vier Regionalgruppen in Tulln, Krems, Zwettl und St. Pölten, die als Projektbotschafter die Vision eines auf Fairness und Nachhaltigkeit begründeten Finanzsystems verbreiten. „Viele Menschen wünschen sich einen Wandel des Finanzsystems in Österreich“, bekräftigt Regionalbüroleiterin Anna Erber. Zu den Veränderungswilligen zählen

auch NÖ Erfolgsunternehmer, wie Ernst Gugler von Gugler Printmedien und Sonnentor-Geschäftsführer Johannes Gutmann. Alle Menschen, Vereine und Unternehmen mit Wohnsitz in Österreich, Deutschland und der Schweiz können ab € 200,- Teil der Genossenschaft werden. Über 5.800 Mitglieder haben bislang über vier Millionen Euro an Startkapital eingebracht, davon stammen € 515.000 von rd. 900 Personen aus NÖ. ←

INFO & TERMINE: Regionalgruppe St. Pölten, Mühlweg 16, Anna Erber, rg_stpoelten@mitgruenden.at; www.mitgruenden.at, www.gemeinwohlprojekte.at

„Schichtwechsel“ im Kleiderschrank



Endlich wieder frühlingshafte Temperaturen, die dicken Winterpullis können somit wieder gegen T-Shirts und Co getauscht werden. Die Sommergarderobe ist wieder gefragt!

Aussortieren. Der „Schichtwechsel“ im Kleiderschrank ist die optimale Gelegenheit, um sich von dem einen oder anderen Stück zu trennen. Oft fällt es gar nicht so leicht, aber Kleidung, die schon lange nicht getragen wurde, wird wahrscheinlich auch weiterhin dieses Schicksal haben. Wenn die ausgemusterte Kleidung noch brauchbar ist, kann sie bei Hilfsorganisationen abgegeben werden. Aber auch der Verkauf über den Kleiderkreislauf oder Second-Hand-Läden sorgt dafür, dass die Kleidungsstücke jemand anderem Freude bereiten. Auch die Organisation einer Kleidertauschparty, wo alle TeilnehmerInnen Kleidungsstücke mitbringen, macht Spaß

und bringt frischen Wind in die Garderobe.

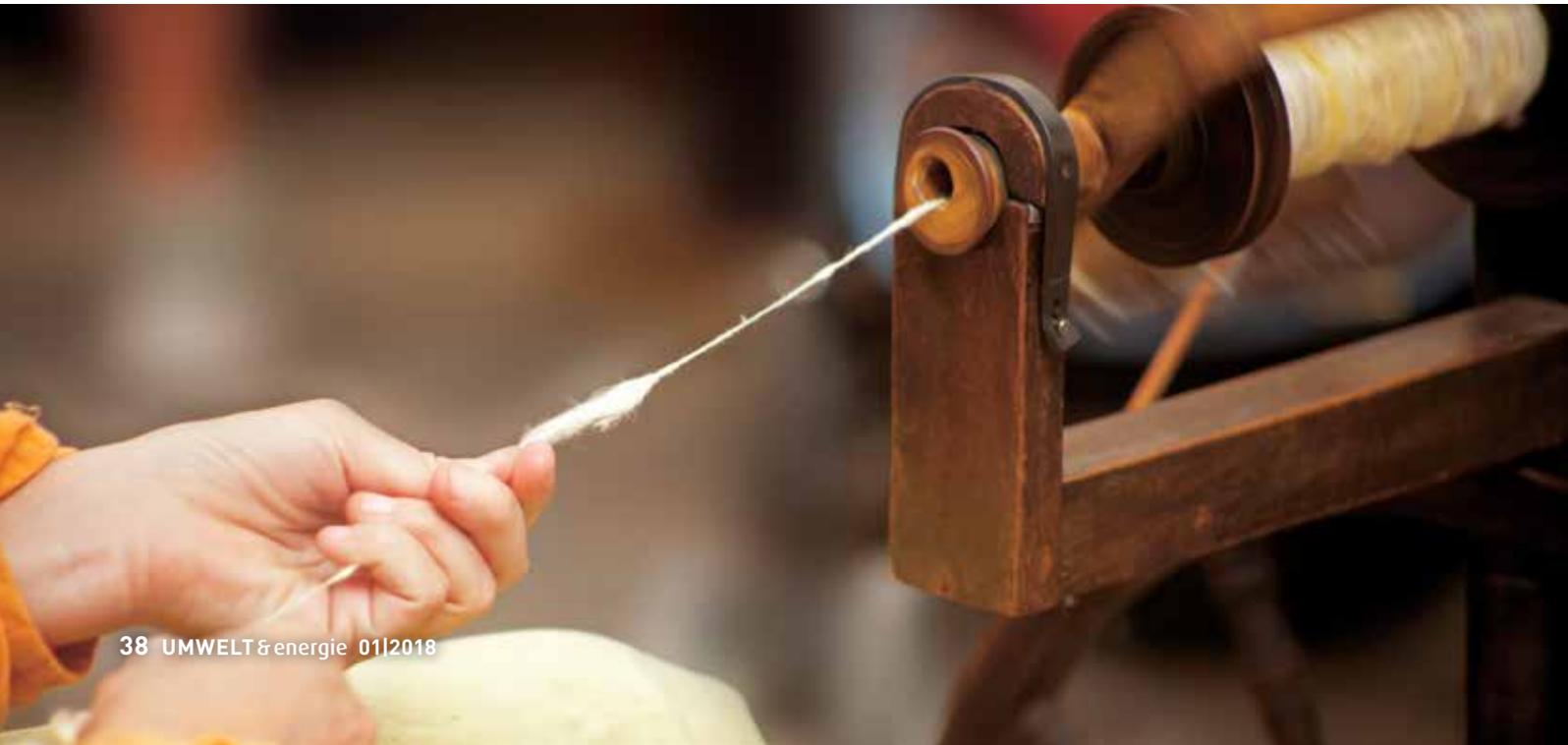
Reinigung. Bevor die Sommer- und Frühlings Sachen eingeräumt werden, reinigt man den Kleiderschrank mit einem milden Allzweckreiniger. Die Wahl sollte dabei auf ein umweltschonendes Produkt – vorzugsweise mit dem Österreichischen oder Europäischen Umweltzeichen ausgezeichnet – fallen. Nach der Reinigung braucht der Schrank etwas Zeit zum Trocknen, bevor man ihn wieder einräumen kann.

Aufbewahrung und Mottenschutz. Für die Aufbewahrung der Wintergarderobe sollten Schutzhüllen aus Leinen oder Baumwolle verwendet werden, da hier ein Luftaustausch möglich ist und Motten diese pflanzlichen Fasern aufgrund von Unverdaulichkeit meiden. Die Kleidung muss natürlich vor dem Einlagern gewaschen werden und völlig trocken sein. Als Schutz gegen Insekten- und Mottenbefall kann man wertvolle Stücke zusätzlich mit Kieselgur-Pulver bestäuben. Dieses ist in Fachdrogerien, Reformhäusern und Apotheken erhältlich. ←

INFO: www.wir-leben-nachhaltig.at



Leinen, Leinwand oder Linnen ist eine der ältesten Textilnutzpflanzen.





Neue Chancen für eine alte Kulturpflanze

Unter dem lateinischen Namen *Linum usitatissimum*, das „vielgebräuchlicher“ Lein bedeutet, werden zwei Nutzungsrichtungen – der Faser- und der Öllein – zusammengefasst. Wobei ersterer traditionell als Flachs bezeichnet wird und die daraus hergestellten Textilien Leinen genannt werden.

© BILDER LINKS: ISTOCK.COM/LESCHKADE/ESSEN/PERCDS | RECHTS OBEN: ISTOCK.COM/VOOSINA

Geschichte. Erstmals genutzt wurde Flachs in Vorderasien vor rd. 6.000 Jahren. Reste von Leinengeweben fand man auch rd. 3.000 v. Chr. in Pharaonengräbern, ebenso wurde der Flachs anbau bereits in altägyptischen Wandmalereien dargestellt. Mit dem Ackerbau kam der Flachs dann nach Mitteleuropa und gehörte früher zu fast jeder Landwirtschaft. In Öster-

reich wurde Flachs bereits im Mittelalter sowohl für die Faser- als auch für die Ölgewinnung angebaut. Im 16. und 17. Jahrhundert war vor allem das oberösterreichische Mühlviertel ein wichtiges Leinanbaugesbiet. Es war neben Böhmen, Mähren und Schlesien einer der wichtigsten Produzenten von Lei-

Als nachhaltige Alternative zur Baumwolle erlebt der Faserlein gegenwärtig einen Aufschwung.

nen und die Mühlviertler Ölmühle erzeugt seit mehr als 600 Jahren Saaten und Leinöl.

Anbauggebiete der Gegenwart. Jahrhundertlang die Hauptfaser neben der Wolle wurde Leinen im 19. Jahrhundert allmäh-

→ KÜCHENGEHEIMNIS

Sauerkrautsalat mit Leinsamen und Kümmel

Hausmittel bei Verdauungsproblemen



Zubereitung: Die Zitrone auspressen. Dann die Äpfel raspeln und in eine Schüssel geben. Zitronensaft sofort über die geraspelten Äpfel geben. Sauerkraut und alle restlichen Zutaten beifügen.

Zutaten: 500 g Sauerkraut (nicht abgetropft), 4 TL Leinöl, 2 Äpfel, 5 EL Apfelessig, etwas Honig, 1 ½ TL Kümmel, Saft einer Zitrone, 2 cl Apfelsaft, 5 TL Leinsamen, Pfeffer

QUELLE: www.chefkoch.de



© ISTOCK.COM/WALERIASO/BOARDINGNOW/ANTIMARTINA/DGOLBAV/DULEZIDAR



Aufgrund des für den Faserleinanbau besonders geeigneten Klimas konnte sich dieser in Nordfrankreich, Belgien und den Niederlanden bis heute halten („Brüsseler Spitzen“).



Atmungsaktiv und saugfähig kann Leinen bis zu 35 % Luftfeuchtigkeit aufnehmen und rasch wieder abgeben.

lich von der billigeren und leichter zu verarbeitenden Baumwolle sowie in der weiteren Folge von der Kunstfaser abgelöst. Aufgrund des für den Faserleinanbau besonders geeigneten maritimen Klimas konnte sich dieser in Nordfrankreich, Belgien und in den Niederlanden dennoch bis heute halten. Bereits früher kamen die besten Leinenqualitäten aus Belgien (z. B. „Brüsseler Spitzen“) und Frankreich. Weitere Anbaugelände für Flachs liegen in Mittel- und Osteuropa, den Staaten der ehemaligen Sowjetunion und in China. Hingegen findet man Öllein bevorzugt im Mittelmeerraum, Indien, der Türkei, Nordafrika und Südamerika. Auf der Suche nach umweltschonenden, nachhaltigeren Alternativen zur Baumwolle erfährt die Faserpflanze gegenwärtig wieder einen Aufschwung.

Waldland Leinenhaus in NÖ. Die Flachspflanze ist auch der Rohstoff für die wunderschönen Leinenprodukte im Waldland Leinenhaus, nahe bei Zwettl im Waldviertel. Das umfassende Sortiment reicht von Stoffen, Bekleidung, Socken, über Tisch- und Bettwäsche bis zu Vorhängen, Schals

und Accessoires. Das Waldland Leinenhaus, bietet eindrucksvoll die Vielfalt der Verarbeitungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Flachs. Aber auch kaltgepresste bzw. schonend warmgepresste pflanzliche Öle – u. a. auch Leinöl – in biologischer Qualität, finden sich im Sortiment von Waldland. Dabei werden ausschließlich qualitativ hochwertige Ausgangsprodukte verarbeitet.

Langlebig und schmutzabweisend. Die glatte Leinenfaser ist dreimal stärker als Baumwolle und daher langlebiger und belastbarer. Sie muss auch nicht extra nachgestärkt werden. Wegen der im Vergleich zur Baumwolle wesentlich aufwändigeren Fasergewinnung ist letztere jedoch immer noch der vorrangige Rohstoff in der Textilindustrie. Dabei ist Leinen ein stabiles und robustes Gewebe, das kaum Bakterien, Schmutz oder Staub auf seiner Oberfläche zulässt und daher auch von Allergikern sehr geschätzt wird. Das atmungsaktive, saugfähige Leinengewebe kann bis zu 35 % Luftfeuchtigkeit aufnehmen und schnell wieder abgeben. Eine Eigenschaft, die im Sommer angenehm kühlend und im

Winter wärmend wirkt. Aufgrund seiner geringen Elastizität ist es jedoch auch anfällig für Knitterfalten.

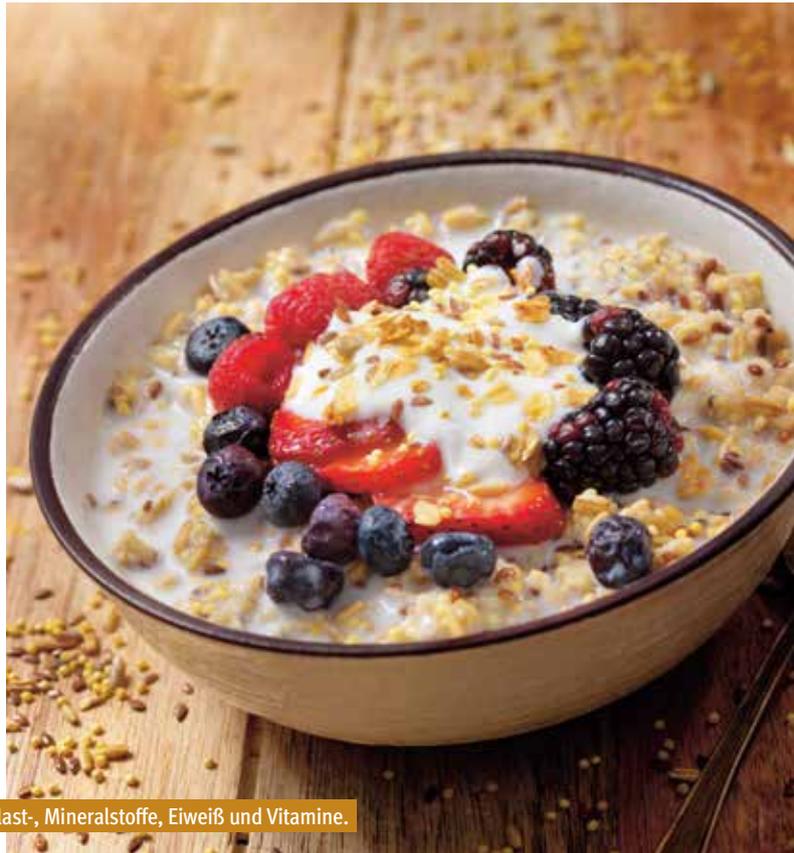
Nachhaltiger Lein. Der etwa einen Meter hohe Faserlein blüht leuchtend blau und wird nicht gemäht, sondern gerafft – d. h. mit der Wurzel ausgerissen, um die Fasern nicht zu beschädigen. Anschließend erfolgt die Tauröste, wo das Stroh zum Trocknen auf dem Feld liegengelassen wird, sodass die Epidermis der Stängel aufreißt. Durch die Taufeuchte dringen Bakterien und Pilze in die Stängel ein und lösen die Bindungen zwischen den Faserbündeln und

Leinen ist unproblematisch in der Pflege.

dem umliegenden Gewebe. Dieses Verfahren ist umweltschonend und hat nebenbei positive Auswirkungen auf den Anbau, weil dadurch wieder Nährstoffe in den Ackerboden zurück gelangen. Nach der Röste wird das Flachsstroh wieder getrocknet und zur Fasergewinnung in die Schwingerei gebracht. Selbst bei konventionellem Anbau sind beim Flachs anbau kaum Pestizide oder Dünger erforderlich. Dadurch gilt Leinen als sehr nachhaltig.



Neben den hochwertigen Omega-3-Fettsäuren enthält Leinsamen reichlich Ballast-, Mineralstoffe, Eiweiß und Vitamine.



Leinsaat oder daraus gepresstes Leinöl gelten als gesund und verdauungsanregend.

Pflegehinweise. Leinen ist unproblematisch in der Pflege, da es hohen Waschttemperaturen standhält und ohne Bedenken mit Waschlaugen oder herkömmlichen Waschmitteln ausgekocht werden kann. Da Leinen empfindlich auf Reibung reagiert, sollte immer der Schonwaschgang gewählt und nur kurz geschleudert werden. Gegenüber der chemischen Reinigung ist Leinengewebe unempfindlich. Durch chemisches Bleichen verliert es jedoch an Gewicht und Stabilität. Bleichen durch Sonnenlicht ist hingegen unbedenklich. Der nasse Leinenstoff sollte immer luftgetrocknet und nie in den Wäschetrockner gegeben werden. Feuchtes Bügeln bei hohen Temperaturen ist kein Problem, Stärken jedoch nicht erforderlich.

Leinöl konserviert Holz und Arterien. Neben den robusten Flachsfasern verfügt der Lein auch über Samen, die als Nahrungsmittel dienen. Leinsaat oder daraus gepresstes Leinöl gelten als gesund und verdauungsanregend. Der hohe Gehalt an lebenswichtigen Omega-3-Fettsäuren schützt bei regelmäßigem Genuss die menschlichen Arterien. Leinöl wird aber auch zur Imprägnie-

seiner trocknenden Eigenschaften eignet es sich hervorragend zur Herstellung von Farben, Lacken, Schmierseifen, Linoleum etc. Die Kurzfasern kommen als Dämmstoffe in Form von Matten, Platten oder Stopfwole oder als Verstärkungsfaser in Verbundwerkstoffen, beispielsweise in der Automobilindustrie, zum Einsatz.

Verdauungsfördernder Leinsamen. Die stuhlregulierende Wirkung von Leinsamen setzt erst nach wenigen Tagen ein. Außerdem kann die Verdauung nur angeregt werden, wenn gleichzeitig genügend getrunken wird – mindestens 1,5 bis zwei Liter Wasser, ungesüßter Tee etc. sollten dem Körper täglich zugeführt werden. Trinkt man zu wenig, bei gleichzeitigem Konsum von Leinsamen, können die Schleimstoffe das Darminnere verkleben und im schlimmsten Fall einen Darmverschluss auslösen. Geschro-

te Leinsamen wirken stärker, halten sich jedoch nur für kurze Zeit im Kühlschrank, da

rung von Holz verwendet und bildet die Basis der Leinölfarben. Wegen

beim Zerkleinern Fettsäuren frei werden, die sich rasch zersetzen. Auch Leinöl sollte rasch aufgebraucht und unbedingt gekühlt aufbewahrt werden, da es sonst allzu rasch ranzig wird. Außerdem darf Leinöl aufgrund der hitzeinstabilen Omega-3-Fettsäuren nur geringfügig erwärmt werden.

beim Zerkleinern Fettsäuren frei werden, die sich rasch zersetzen. Auch Leinöl sollte rasch aufgebraucht und unbedingt gekühlt aufbewahrt werden, da es sonst allzu rasch ranzig wird. Außerdem darf Leinöl aufgrund der hitzeinstabilen Omega-3-Fettsäuren nur geringfügig erwärmt werden.

Verkannte Körner. In kulinarischer Hinsicht sind die Samen der Flachspflanze, verkannte Körner. Durch ihren feinen, leicht nussigen Geschmack eignen sie sich besonders als Backzutut für Brot, Gebäck und Kekse. Leinsamen schmecken aber auch gut als Zugabe zum Müsli, ins Fruchtojoghurt oder zu

Durch den leicht nussigen Geschmack eignen sich Leinsamen gut als Zutat für Brot, Gebäck und Kekse.

süßen Topfencremen. Neben den bereits erwähnten hochwertigen Fettsäuren enthalten Leinsamen reichlich Ballaststoffe, Eiweiß, Mineralstoffe und Vitamine. ☞

QUELLEN: www.ages.at/themen/landwirtschaft/pflanzengenetische-ressourcen/pflanzen-des-monats/2014-pflanzen-des-monats/pflanze-des-monats-august-lein, www.klingel.at/leinen, www.waldland.at, www.umweltberatung.at, www.kochbar.de, www.lebendigeerde.de/index.php?id=feldstall_095



17 Ziele für eine bessere Welt

Die von den Vereinten Nationen 2015 beschlossenen Sustainable Development Goals (SDGs) sollen zu mehr globaler Gerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung beitragen und von der Staatengemeinschaft bis 2030 umgesetzt werden. Text: Ingrid Schwarz

Partnerschaftliche Umsetzung. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung – Sustainable Development Goals (SDGs) – sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Die Ziele wurden in Anlehnung an den Entwicklungsprozess der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) entworfen und traten am 1.1.2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren in Kraft. Während die MDGs, insbe-

Die 17 Entwicklungsziele sind international verbindlich.

sondere für die Entwicklungsländer galten, gelten die Zielsetzungen der SDGs für alle Staaten und alle politischen Ebenen. Das heißt, dass nachhaltige Entwicklung und mehr globale Gerechtigkeit bis 2030 in den Ländern des globalen Südens und Nordens partnerschaftlich umgesetzt werden sollen.

International verbindlich. Die 17 Entwicklungsziele sind international verbindlich. Für ihre Umsetzung braucht es aber vor allem eine engagierte und informierte Öffentlich-

keit, es braucht Menschen, die die Realisierung der SDGs einfordern und vorantreiben. Gelingen kann das durch eine enge Kooperation von zivilgesellschaftlichen Organisationen und politischen EntscheidungsträgerInnen. Auch Österreich ist gefordert, auf nationaler Ebene, in den Bundesländern, in den Gemeinden und Schulen zu den 17 Zielen zu arbeiten und Rechenschaft abzulegen, welche politischen Maßnahmen für die Zielerreichung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung durchgeführt wurden. In diesem Beitrag geht es konkret um das Ziel 4 – Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung, das Ziel 5 – Geschlechtergerechtigkeit und das Ziel 10 – Ungleichheit in und zwischen den Ländern verringern.

Ziel 4 – Recht auf Bildung. Das Entwicklungsziel 4 zur Bildungssituation braucht noch viele Umsetzungsschritte, denn weltweit gehen noch immer 58 Mio. Kinder nicht in die Schule. Die Qualität der Schulen, übervolle Klassen und schlechte Lehrmittel erschweren den Lernerfolg von SchülerInnen weltweit. Aber auch in Österreich sind Maßnahmen zu mehr gleichberechtigter Bildung notwendig, denn Menschen mit Migrationshintergrund oder aus schwieri-

gen sozialen Verhältnissen brauchen mehr Chancen und Förderung, um einen erfolgreichen Bildungsabschluss zu erlangen. So wurde beispielsweise in Österreich im Jahr 2016 die Ausbildungspflicht bis 18 Jahre beschlossen, damit Jugendliche im Bildungssystem verpflichtend gefördert werden.

Ziel 10 – Ungleichheiten verringern. Das Entwicklungsziel 10 betrifft die Verringerung der Ungleichheit in und zwischen den Ländern. Bekannt sind die Bilder von brasilianischen Städten, wo Armenviertel – sogenannte Favelas – an Stadtteile der Mittel- und Oberschicht grenzen. In vielen Ländern gibt es „Gated Communities“, umgrenzte, überwachte Viertel von gutsituierten Bevölkerungsgruppen, die durch Schutzzäune, Überwachungskameras und Security-Personal von der Außenwelt abgeschottet und „geschützt“ werden. Die Frage ist immer, wie viel Ungleichheit verträgt eine Gesellschaft, eine Stadt, ein Stadtviertel, ein Dorf, ohne dass der soziale Frieden in Gefahr gerät und arme Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben, in die Kriminalität abgleiten. Aber auch der Abstand zwischen Ländern mit hohem und niedrigem Einkommen wächst weiter. So ist beispielsweise das Pro-Kopf-Einkommen in reichen



In Spitzenpositionen der Privatwirtschaft, aber auch in der öffentlichen Verwaltung sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert.

Ländern 27mal höher als in armen Ländern.

Ziel 5 – Geschlechtergerechtigkeit. Dieses Ziel fordert die Geschlechtergleichstellung und die Befähigung zur Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen. In einigen Ländern haben Frauen keine Möglichkeit zum Landerwerb, haben weniger Chancen sich vor Gericht zu behaupten, können nur kurz oder gar nicht in die Schule gehen. Auch bei der Umsetzung dieses Entwicklungsziels ist die Mädchen- und Frauenbildung ein Schlüssel für positive Veränderungen hinsichtlich Gesundheit, Wohlstand und Lebensqualität.

Frauen im öffentlichen Leben. Neben der Eliminierung aller Formen der Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Mädchen geht es beim Ziel 5 aber auch um die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am politischen und öffentlichen Leben. Die zukunftsorientiert und darum perspektivisch formulierte Fragestellung dabei lautet: Was kann zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Welt jenseits von gesetzlichen Maßnahmen beitragen? In welchen Bereichen ist die Gleichstellung in Österreich erreicht? So

Verwaltung sind Frauen hingegen im europäischen Vergleich nach wie vor unterrepräsentiert. In Österreich werden beispielsweise nur 5,9% aller Gemeinden von Frauen geleitet (Stand: 2015). Auch weltweit betrachtet sind Frauen in Parlamenten und in Entscheidungspositionen noch immer in der Minderheit. Auf der Webseite von „Women in Parliaments“ sind 193 Staaten gelistet, die den Prozentsatz von Frauen in ihren nationalen Parlamenten angeben (Stand: 1.12.2017). Das Ergebnis ist teilweise überraschend:

Platz 1:	Rwanda	61,3%
Platz 2:	Bolivien	53,1%
Platz 3:	Kuba	48,9%
Platz 30:	Österreich	34,4%
Platz 45:	Deutschland.....	30,7%
	Papua Neuguinea, Vanuatu, Mikronesien, Jemen	0%

17 Ziele für eine bessere Schule. FachdidaktikerInnen vom Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien haben dazu konkrete Methoden für die schulische Bildungsarbeit erstellt. Entsprechend der Strukturierung: Dokumentieren (Vergangenheit und Status Quo erfassen), Analysieren (hinter die Kulissen des politischen Alltags blicken) und Gestalten (Frauenbeteiligung in Zukunft stärken) wird aufgezeigt, wie Geschlechtergleichstellung im Unter-

Auch bei der Umsetzung des Ziels 5 ist Frauenbildung der Schlüssel für positive Veränderungen.

richt umgesetzt werden kann. Auch konkrete Forschungsmethoden, wie qualitative Interviews, Kurzbefragungen und Online-Befragungen, werden empfohlen. LehrerInnen und SchülerInnen erhalten darüber hinaus vertiefende Quellen und Links für den Unterricht. 17 Ziele für eine bessere Schule finden sich damit direkt in der Unterrichtsgestaltung, und es wird noch viel Innovation, Kreativität und Mut brauchen, um mit diesen Zielen zu einer besseren Welt beizutragen. ←

Mag.^a Dr. Ingrid Schwarz, Regionalstellenleiterin von Südwind NÖ, ist Lehrbeauftragte an der Universität Wien sowie an der Kirchlichen PH Wien/Krems und unterrichtet am BG Zehnergasse in Wr. Neustadt.

www.genderatlas.at/schule/articles/buergermeisterinnen.html
www.ipu.org/WMN-e/classif.htm

Das Pro-Kopf-Einkommen in reichen Ländern ist 27mal höher als in armen Ländern.

haben Frauen hierzulande in etlichen Bereichen die Männer bereits überholt: Sie haben die besseren Schulnoten, stellen die Mehrheit bei den MaturantInnen und Studierenden. In Spitzenpositionen der Privatwirtschaft, aber auch in der öffentlichen

Südwind-Workshop „17 Ziele für eine bessere Schule“

Im Workshop „17 Ziele für eine bessere Schule“ von Südwind NÖ werden SchülerInnen aller Schulstufen und Schulformen altersgerecht und interaktiv an die SDGs herangeführt. ←

INFO: Südwind NÖ, Bahngasse 46,
 Tel.: 02622/24832,
www.suedwind.at/niederoesterreich

© ISTOCK.COM/YONGYUAN DAI/AVAREZ



Dipl.Päd.in Christa Ruspeckhofer

Expertin am Wort

Sozial und fair bei Einkauf und Beschaffung

Nachhaltige Beschaffung meint den Einkauf von ökologisch verträglichen, energieeffizienten und sozial hergestellten Produkten. Die öffentliche Hand vergibt in Österreich jährlich Aufträge mit einem Gesamtvolumen von rd. € 40 Mrd. – etwa fünf Milliarden entfallen auf Niederösterreich. Text: Christa Ruspeckhofer

Vorbildfunktion. Jeder Einkauf bzw. Beschaffungsvorgang hat Auswirkungen auf die Umwelt und die natürlichen Ressourcen. Deshalb ist es so wichtig, dass diese Entscheidungen unter Einbeziehung ökonomischer, ökologischer und auch sozialer Überlegungen getroffen werden, egal ob als Privatperson oder im öffentlichen Sektor. Da die öffentliche Hand jedoch Aufträge in Milliardenhöhe vergibt, nimmt sie eine besondere Vorbild- und Steuerungsfunktion ein.

Nachhaltige Beschaffung. Durch bewusste Kaufentscheidungen werden positive ökologische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Impulse ausgelöst. Mit dem Einkauf von neuen, innovativen und nachhaltigen Produkten nimmt die öffentliche Hand Einfluss auf Innovationen in der Wirtschaft und unterstützt neue Produktionsprozesse und Technologien. Die Etablierung der nachhaltigen Beschaffung im öffentlichen Sektor stellt auch ein bedeutendes Ziel des Klima- und Energieprogrammes (KEP) 2020 dar. Aber nicht nur für den Bund bzw. die Länder, sondern auch für Städte und Gemeinden spielen Nachhaltigkeitskriterien

bei allen Beschaffungsvorgängen und Ausschreibungen eine wesentliche Rolle.

Vier Säulen. Bei der nachhaltigen Beschaffung werden neben ökonomischen Gesichtspunkten auch ökologische und soziale Kriterien beachtet. Letztere rücken in erster Linie Arbeitsschutz und Gesundheit ins Zentrum. Dabei wird vor allem auf faire Entlohnung, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Verzicht auf Kinderarbeit geachtet. Bei der Produktauswahl können BeschafferInnen auch ein Augenmerk auf die sozialen Betriebsstrukturen eines Unternehmens legen: Wie steht es um die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen oder die Sicherung der Arbeitsplatzqualität, beispielsweise indem auf die Work-Life-Balance geachtet wird? Betriebe mit Zertifizierungen, wie dem Österreichischen Umweltzeichen, garantieren die Einhaltung all dieser Vorgaben.

Soziale Ausschreibungskriterien. Bei öffentlichen Aufträgen werden Steuergeländer verwendet – ein Grund mehr, dass hier

Eine Liste mit sozialen Kriterien kann bei der Ausschreibungsgestaltung unterstützen.

nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Vorgaben bei Einkaufs- und Beschaffungsvorgängen gefordert werden. Die im Rahmen des Österreichischen Aktionsplans zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung eingesetzte ExpertInnengruppe hat eine Liste mit sozialen Komponenten zur Ausschreibungsgestaltung veröffentlicht. Dazu zählen die Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt ebenso wie jene von bislang benachteiligten Gruppen, z. B. Jugendliche, insbesondere jene mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung, aber auch Langzeitarbeitslose und Langzeitbeschäftigungslose. Aber auch die Produktionsbedingungen in Entwicklungs- und Schwellenländern sollen als Kriterien in Ausschreibungen Platz finden. Die Förderung von Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU) ist ebenfalls eine wichtige soziale Komponente.

Was tun bei Punktegleichheit? Wenn nun laut einer Ausschreibung nach dem Bestbieterverfahren Punktegleichstand herrscht, können – falls in den Ausschreibungsunterlagen vorher als Zuschlagskriterium definiert – Zusatzpunkte vergeben

Die Etablierung der nachhaltigen Beschaffung im öffentlichen Sektor ist auch ein wichtiges Ziel des KEP 2020.



Jeder Einkauf bzw. Beschaffungsvorgang hat Auswirkungen auf die Umwelt und die natürlichen Ressourcen.



werden. Dies trifft beispielsweise zu, wenn ein Unternehmen ein KMU ist, einen höheren Frauenanteil, einen höheren Anteil an Menschen mit Behinderung an den Beschäftigten oder die höchste Quote an Auszubildenden an den Beschäftigten aufweist.

Einhaltung sozialer Mindeststandards.

Die öffentliche Beschaffung kann zur Verbesserung der Arbeitssituation beitragen, indem sie beispielsweise bei Ausschreibungen die Einhaltung der Kernarbeitskonventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) fordert. Vor allem bei der Ausschreibung von Lebensmitteln, die in Entwicklungs- und Schwellenländern hergestellt werden, sollen diese aus fairem Handel stammen. Der Preis muss somit einen ausreichenden Lohn garantieren, es muss Transparenz und Rückverfolgbarkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette gegeben sein, die Produktionsbedingungen müssen den acht Kernarbeitsnormen der IAO entsprechen und alle Kriterien müssen überwacht werden und verifiziert sein.

Ferne Herstellungsländer. Diverse Gütesiegel und Initiativen, die soziale Kriterien und faire Handelsbedingungen zum Inhalt

Gütesiegel unterstützen bei der Auswahl nachhaltiger Produkte.

haben, bieten Hilfestellung beim Einkauf. Bei vielen Produkten ist es möglich, auf regionale Waren zurückzugreifen, andere, wie Kaffee oder exotische Früchte, kommen aus fernen Herstellungsländern. Eines der bekanntesten Gütesiegel ist jenes von FAIRTRADE (s. S. 6), durch das den Kleinbauernfamilien am Beginn der Produktionskette ein menschenwürdiges Leben garantiert wird.

Kleidung und Werkstoffe. Auch für häufig zu beschaffende Produktgruppen wie (Arbeits-)Kleidung, Blumen, Werkstoffe, Elektronik und IT haben sich Gütesiegel etabliert, die eine soziale Produktion garantieren. Die Fair Wear Foundation (FWF) ist eine Vereinigung verschiedener Akteure, die die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Kleidungs- und Textilbranche zum Ziel hat. Auch FAIRTRADE und GOTS zeichnen nachhaltige Textilien und Kleidung aus. Die beiden Gütesiegel FSC und PEFC kennzeichnen Holz aus umweltgerechter, sozial verträglicher und wirtschaftlich nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Schnittblumen, die nicht in Österreich produziert werden, sollten das Gütesiegel Flower Label Program (FLB) tragen oder von FAIRTRADE zertifiziert sein. Das Flower Label Program garantiert eine menschenwürdige und umweltschonende Blumenproduktion.

Die Förderung der KMU ist eines von vielen sozialen Ausschreibungskriterien.

Elektronik, IT und Spielsachen. Auch für reparaturfreundlich konstruierte Elektro- und Elektronikgeräte gibt es ein Label: Das NCert wird vom österreichischen Normungsinstitut vergeben und legt ebenfalls Wert auf die Einhaltung ökonomischer, ökologischer und sozialer Kriterien. Die Aktion „fair spielt“ setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie ein. Sie vergibt kein Warenzeichen, sondern informiert mit einer laufend aktualisierten Firmenliste und ihrem Aktions-Signal, welche Unternehmen den Verhaltenskodex des Weltspielzeugverbandes einhalten. ←

Dipl. Päd.ⁱⁿ Christa Ruspeckhofer ist Mitglied der Geschäftsleitung der Energie- und Umweltagentur NÖ und leitet u. a. den Bereich Umwelt & Mobilität.

www.wir-leben-nachhaltig.at
www.beschaffungsservice.at

Die von der eNu betreute Landesinitiative „Nachhaltiges Beschaffungsservice NÖ“ hat im November letzten Jahres die Auszeichnung „Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA“ erhalten. ←



Unterstützung für einkommensschwache Haushalte

Neben dem Heizkostenzuschuss und anderen Förderungen unterstützt das Land NÖ Haushalte mit einem unterdurchschnittlichen Budget durch das Angebot einer kostenlosen Energieberatung. Die Expertinnen und Experten der Energieberatung NÖ geben Tipps zum sparsamen Umgang mit Strom und Heizenergie.

Energiearmut. Eine kürzlich veröffentlichte Studie der OECD zeigt, dass Energiearmut in Europa ein nicht unbedeutendes Problem darstellt. Immerhin 6,1% der österreichischen Haushalte waren im Jahr 2010 von Energiearmut betroffen. Unter Energiearmut versteht man, dass Haushalte auf bestimmte grundlegende Energiedienstleistungen verzichten müssen. Dies betrifft nicht nur Raumwärme und Warmwasser, sondern auch eine mögliche eingeschränkte Versorgung mit elektrischer Energie. Hinsichtlich Raumwärme fallen darunter Haushalte, die es sich nicht leisten können, ihre Wohnräume auf 21°C und alle anderen Zimmer auf 18°C zu temperieren.

6,1% der österreichischen Haushalte waren im Jahr 2010 von Energiearmut betroffen.

Gesellschaftlich relevant. Die Ausgaben für Energie sind in hohem Maße von der Wohn- und Lebenssituation der Menschen abhängig. Die Verfügbarkeit von Energie ist Voraussetzung zur Befriedigung von Grundbedürfnissen, zur Teilnahme am Arbeitsmarkt bzw. am gesellschaftlichen Leben. Ist das Haushaltseinkommen niedrig, sind Teuerungen im Energiebereich be-

sonders belastend, da die Energiekosten im Durchschnitt rund fünf Prozent der Haushaltsausgaben ausmachen. Um diesen Haushalten unter die Arme zu greifen, bietet das Land NÖ diverse Unterstützungen an. Neben dem Heizkostenzuschuss und anderen Förderungen gibt es auch eine kostenlose Energieberatung vor Ort.

Energieträger bestimmt Kosten. Die Senkung des Energieverbrauches ist einer von zwei Ansatzpunkten für die Vermeidung von Energiearmut. Hier können Informationsmaßnahmen und die Schulung der NutzerInnen einen wichtigen Beitrag leisten.

Vor allem für Haushalte mit geringem Einkommen ist es besonders schwierig auf kostengünstige und preisstabile Energieträger umzusteigen, da dies relativ hohe Investitionskosten verursachen würde. Unterdurchschnittliche Einkommen haben oft keine Möglichkeiten für Investitionen in Wärmedämmung, moderne Heizsysteme oder energieeffiziente Geräte. In Bezug auf das Heizsystem zeigt sich, dass Biomasse und auch Wärmepumpen im Betrieb günstiger sind als beispiels-

Eine Energieberatung setzt dort an, wo man mit wenig Aufwand viel verbessern kann.

weise Erdöl und Erdgas.

Einfache Maßnahmen... Durch den bewussten Umgang mit Heizenergie, Warmwasser und Strom kann das Haushaltsbudget aber ebenso entlastet werden. Oft sind es die kleinen Dinge, die in Summe die Energiekosten in die Höhe treiben: z. B. unnötiger Standby-Betrieb, ineffiziente Beleuchtungskörper oder falsch genutzte Elektrogeräte. Eine Energieberatung setzt dort an, wo man mit wenig Aufwand viel verbessern kann. Pro Mehrpersonen-Haushalt kann die Einsparung jedes Jahr bis zu € 100,- betragen. Der Vorteil: Diese Einsparungen kann man jährlich verbuchen, wenn man die Maßnahmen konsequent umsetzt. Es geht dabei nicht um teure Investitionen, sondern um im Alltag einfach umzusetzende Maßnahmen ohne besonderen Verzicht oder Komforteinbußen.

...zeigen Wirkung. Bisher wurden bereits über 1.000 Beratungen abgewickelt. Die langjährige Erfahrung der BeraterInnen bestätigt, dass wirksame Einsparungen durch einfache Maßnahmen, wie den Umstieg auf



Durch den bewussten Umgang mit Heizenergie, Warmwasser und Strom kann das Haushaltsbudget entlastet werden.

effizientere Beleuchtungsmittel, wassersparende Armaturen, aber auch richtiges Lüften und das Freihalten von Heizkörpern, möglich sind.

Anspruchsberechtigte. Dieses Angebot richtet sich an NÖ Haushalte mit einem geringen Haushaltseinkommen, beispielsweise BezieherInnen der Mindestsicherung oder eines Heizkostenzuschusses. Die Anmeldung kann direkt bei der Energieberatungshotline der Energie- und Umwelt-

Wr. Neustadt, Mödling und Zwettl zeigen, wie es funktionieren kann.

agentur NÖ erfolgen. Eine weitere Möglichkeit ist, dass Gemeinden oder karitative Einrichtungen entsprechende Haushalte an die Energieberatung NÖ vermitteln.

Gemeinden unterstützen. In der Statutarstadt Wiener Neustadt und der Stadtgemeinde Mödling wurde die Aktion bereits erfolgreich durchgeführt. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ erhielten Plus-Card-InhaberInnen in Wr. Neustadt einen Energiekostenzuschuss und die Möglichkeit einer kostenlosen Energieberatung. Die ersten 100 TeilnehmerInnen hatten zusätzlich

noch das Glück, tolle „Energiespar-Helferleins“ von den EnergieberaterInnen zu erhalten. Auch in Mödling wurde die Aktion „Energiecheck“ 2017 gut angenommen und mehr als 20 Beratungen erfolgreich durchgeführt. Die Umwelt- und Sozialabteilung der Stadtgemeinde Mödling hat hier einerseits die Haushalte direkt kontaktiert bzw. mit dem örtlichen Sozialmarkt zusammengearbeitet. Auch hier erhielten die teilnehmenden Haushalte von der Stadtgemeinde Mödling ein Set aus Energiesparhelfern, u. a. LED-Lampen, Steckerleisten, Heizkörper-Entlüftungsschlüssel und Energiespar-Armaturen.

Positives Feedback. Die Rückmeldungen in Mödling fielen durchwegs positiv aus. Sowohl die Beratungskundinnen und -kunden, als auch das Sozialamt und die BeraterInnen waren sehr zufrieden. DI Ulrike Tröppel war eine der EnergieberaterInnen, die im Raum Mödling unterwegs waren: „Die Kundinnen und Kunden freuten sich sehr, dass die Stadt Mödling ihnen eine kostenlose Energieberatung ermöglichte. Für die kleinen Geschenke, wie LED-Leuchten, Stecker-

„Energiesparhelfer“, wie LED-Lampen, Steckerleisten und Co sind praktisch und leicht einsetzbar.

leisten oder Zeitschaltuhren waren sie sehr dankbar. Besonders hilfreich für die Kundinnen und Kunden sind Tipps zum Stromsparen, z. B. abschaltbare Steckerleisten, niedrigere Temperaturen bei Waschmaschine und Geschirrspüler oder LEDs statt Glühbirnen. Als erfreulich beurteilten sie auch die Möglichkeit des simplen Anbieterwechsels für Strom oder Gas oder auch, der oftmals unbürokratische Wechsel des Stromlieferanten auf einen niedrigeren Tarif.

Laufende Aktion. Auch die Stadtgemeinde Zwettl hat eine entsprechende Kooperation mit der Energie- und Umweltagentur NÖ initiiert. Bis Ende 2018 besteht hier für all jene Haushalte, die einen Heizkostenzuschuss bewilligt bekommen, die Möglichkeit einer kostenlosen Energieberatung und die TeilnehmerInnen erhalten ebenfalls praktische „Energiesparhelfer“. ←

INFO & ANMELDUNG: Energieberatung NÖ, Tel: 02742/22144 (Mo – Fr von 8.00 – 15.00 Uhr, Mi von 8.00 – 17.00 Uhr), office@energieberatung-noe.at

www.energieberatung-noe.at



Give Aways

sozial und nachhaltig produziert

In der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) wird Nachhaltigkeit tatsächlich gelebt. Dies sieht man u. a. auch bei den Give Aways und Werbemitteln, die den Kriterien der ökologischen Beschaffung unterliegen.

© eNu (3)

Werbemittel. Die eNu achtet bei der Produktion von Give Aways und Werbemitteln immer auf die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien. So wurde schon dem einen oder anderen „Abfallprodukt“ von bzw. für die eNu neues Leben eingehaucht bzw. die Produktion diverser Artikel von sozialen Einrichtungen oder Initiativen übernommen. Dadurch werden Müllberge reduziert, natürliche Ressourcen geschont und auch der soziale Aspekt kommt zum Tragen. Alle Werbemittel und Give Aways werden unter Einhaltung ökologischer, sozialer und ökonomischer Kriterien produziert.

Upcycling. Die Wiederverwertung von nicht mehr Gebrauchtem oder sogar Abfallprodukten schont die Umwelt. So entstanden beispielsweise USB-Sticks aus Resten der Möbelproduktion. Aus ehemaligen PET-Flaschen wurden praktische eNu-Kugelschreiber hergestellt und auch die Regenschirme aus Recyclingmaterialien entsprechen den Nachhaltigkeitskriterien. Stoffreste aus alten Kleidern, Vorhängen oder Bett-

Eine wertschätzende Umgebung und erfüllbare Aufgaben sollen den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern.

wäsche verwandelte MODÄTEX – Mode Änderungen Textiles – in ansprechende Taschen und Federpenale, die wiederum als Werbemittel für die Initiative „Wir leben nachhaltig“ zum Einsatz kommen. MODÄTEX, ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt wurde 2001 in Waidhofen a. d. Thaya gegründet und soll Frauen unterstützen, wieder ins Erwerbsleben zurückzufinden. Es handelt sich dabei um kein starres Gebilde, sondern die Initiative passt sich und ihre Tätigkeiten laufend an die Anforderungen des Arbeitsmarktes bzw. die Bedürfnisse der MitarbeiterInnen an.

Nützlingshotel. Gesa St. Pölten fertigte für die eNu Nützlingshotels an, die im Rahmen des Projektes LIFE + Wirtschaft & Natur NÖ an EinzelunternehmerInnen verteilt wurden – als Beitrag für den Naturschutz bzw. zum Erhalt der Biodiversität. Dabei wurde die eNu von goodworks unterstützt, die sich um die Recherche eines geeigneten Pro-

duktionspartners kümmerte. Gesa steht für Gemeinnützige Sanierungs- und Beschäftigungs GmbH und hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen durch Beschäftigung und Unterstützung wieder für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Geboten wird eine Kombination aus Lernen und Arbeit, denn vor allem Menschen, die bereits lange auf der Suche nach einer neuen Beschäftigung sind, sehen häufig keinen Sinn mehr in ihrem Leben. Bei der Produktion der Nützlingshotels lernten die Beschäftigten, wie eine „insektengerechte Ausführung“ aussehen soll, u. a. dass Schnittflächen glatt und die Bohrungen möglichst exakt im Hartholz sein müssen, damit sich die künftigen Bewohner nicht verletzen. Wo immer es möglich war, wurden regionale Produkte eingesetzt. ←

www.enu.at
www.wir-leben-nachhaltig.at
www.gesa-noe.at
www.goodworks.social

Info Biodiversität

Unter **Biodiversität** versteht man die Vielfalt des Lebens auf der Erde. Dazu gehört der Reichtum an unterschiedlichen Lebensräumen und die Artenvielfalt der Tiere, Pflanzen, Pilze oder Mikroorganismen. Weiters zählen auch die Vielfalt der Gene und die zahlreichen Rassen oder Sorten von wildlebenden und genutzten Arten dazu. Biodiversität ist auch für den Menschen überlebenswichtig.

- ✓ Niederösterreich hat die größte Vielfalt an Arten und Lebensräumen aller Bundesländer
- ✓ Zentrales Element zu Schutz und Erhalt der Biodiversität sind verschiedene Schutzgebiete, wie Wildnisgebiete, Nationalparks, Europaschutzgebiete, Biosphärenparke, Naturschutzgebiete, u. a.
- ✓ Welche Naturräume und Tier- bzw. Pflanzenarten besonders zu berücksichtigen sind, steht im „Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten“ (<http://www.noel.gv.at/noe/Naturschutz/Konzept-zum-Schutz-von-Lebensraeumen-und-Arten.html>)
- ✓ Für den Artenschutz ebenfalls relevant sind die EU-Richtlinien Vogelschutzrichtlinie und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie)

Die Artenvielfalt ist bedroht.

2 % der
Tagfalterarten
sind bereits
ausgestorben



> 50 % der
Tagfalterarten
sind gefährdet

GESEHEN & GELESEN

Die nächste Ausgabe
von „UMWELT & energie“
erscheint Anfang Mai 2018

Schwarzbuch Alpen – Warum wir unsere Berge retten müssen

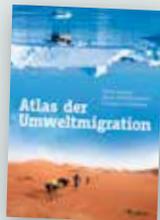
**Matthias Schickhofer, Brandstätter
Verlag, 2017, ISBN: 978-3-7106-0165-1,
S. 200, € 22,90¹⁾**



Kein Gebirge der Welt ist dichter besiedelt und wird intensiver landwirtschaftlich genutzt als die Alpen. In keinem Gebirge wird mehr Ski- und Auto gefahren. Aber Klimawandel und fortschreitende Erschließung alpiner Naturlandschaften führen unsere Berge an ihre Grenzen. Machen wir weiter wie bisher – Intensivierung des Tourismus, der Industrialisierung der Bewirtschaftung –, wird dieser Lebensraum für unsere Kinder unwiederbringlich verloren sein. Doch was wären Alternativen, die auch wirtschaftlich funktionieren würden? Unsere Alpen, das Rückgrat Europas, brauchen einen radikalen Systemwechsel. Der Autor hat die Alpen viele Male bereist, mit Expertinnen und Experten sowie Betroffenen gesprochen und nachrecherchiert. Sein Fazit: Eine nachhaltige Alpenzukunft braucht eigenständige Entwicklungspfade, die auf Natur und BewohnerInnen Rücksicht nehmen – abseits des globalen Profitetriebes. ☞

Atlas der Umweltmigration

**Dina Ionesco/Daria Mokhnacheva/
Francois Gemenne, oekom Verlag, 2017,
ISBN: 978-3-8658-1837-9, S. 176,
€ 22,70¹⁾**



Die Anzahl der Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und Konflikten fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Ende 2015 waren weltweit 65 Mio. Menschen auf der Flucht. Doch was, wenn in den nächsten Jahrzehnten weitere 200 Mio. hinzukommen – Menschen, die der Klimawandel durch steigende Meeresspiegel, Waldbrände und Dürre oder Mangel an Trinkwasser in die Migration treibt?

Dieses Buch thematisiert diese enorme Herausforderung vor der die Menschheit im 21. Jahrhundert steht. Zahlreiche detaillierte Karten und aufwändige Grafiken liefern eine Fülle an Informationen, illustrierte und bebilderte Fallstudien aus aller Welt sensibilisieren für die Situation der Menschen vor Ort. Wer über Ursachen und Dimension sowie Auswirkungen und Chancen der kommenden Völkerwanderung informiert sein will, kommt an diesem Atlas nicht vorbei! ☞

Der Ethische Einkaufsführer 2018: fair-ökologisch-vegan

**Verein für Fairness gegenüber Tieren
animal.fair (Hrsg.), animal.fair, 2017,
ISBN: 978-3-9504-0433-3, S. 280,
€ 10,-¹⁾**



Achtsamer Konsum leicht gemacht! Dieses Buch enthält die umfangreichste Darstellung von Lokalen, Geschäften und Onlineshops mit fair hergestellten, umweltschonenden und tierleidfreien Produkten. Von Essen über Kleidung, Kosmetik bis hin zu Haushalt und Möbeln bietet diese achte Auflage des Einkaufsführers mehr als 1.000 Bezugsquellen in Österreich für einen modernen und nachhaltigen Lebensstil. Ergänzend dazu liefert das Nachschlagewerk zahlreiche Tipps und Hintergrundinformationen für den Alltag. Dieses Buch zeigt eindrucksvoll, dass es zu fast allen konventionellen Produkten fair produzierte, ökologisch unbedenkliche und tierleidfreie Alternativen gibt. ☞

Werden wir auf dem Mars leben? 33 Fragen an die Zukunft

**Matthias Kafka, Paul Pennerstorfer
(Hrsg.), Brandstätter Verlag, 2017,
ISBN: 978-3-7106-0170-5, S. 168,
€ 22,50¹⁾**

Ob wir bald auf dem Mars leben werden, ist eine der Zukunftsfragen, die die Menschheit seit Jahrzehnten beschäftigt,

aber bei Weitem nicht die einzige. Vielleicht werden uns schon bald Roboter sämtliche Arbeit im Haushalt abnehmen. Was werden die Menschen dann in ihrer Freizeit tun? Führt diese Entwicklung nicht auch zum Verlust zahlreicher Arbeitsplätze und wie wird die Gesellschaft darauf reagieren? Diese und zahlreiche andere Fragen über Alltag, Umwelt und Gesellschaft werden von prominenten WissenschaftlerInnen beantwortet, die ausgehend von ihren jeweiligen Forschungsperspektiven Einblicke in die Welt von morgen geben. ☞



Das Wunder von Mals: Wie ein Dorf der Agrar- industrie die Stirn bietet

**Alexander Schiebel, oekom Verlag,
2017, ISBN: 978-3-9600-6014-7,
S. 256, € 19,60¹⁾**



Überall auf der Welt sind Pestizide auf dem Vormarsch. Überall? Nein! Ein von unbeugsamen Vinschgern bewohntes Dorf in Südtirol hört nicht auf, diesen „Eindringlingen“ Widerstand zu leisten. Mals will zur ersten Gemeinde Europas werden, die den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft verbietet. In einer Volksabstimmung entschieden sich 76% der BewohnerInnen für eine Zukunft ohne Glyphosat & Co. Eine 5.000-Seelen-Gemeinde, angeführt von einem Dutzend charismatischer Querdenker, fordert damit eine übermächtige Allianz zum Kampf heraus. Der Autor erzählt die Geschichte dieses Aufstandes und enthüllt damit das streng geheime Rezept jenes Zaubertrankes, der die mutigen MalslerInnen unbesiegbar macht. Eine Inspirationsquelle für Aufständische in aller Welt – und ein lebendiges Porträt jenes kleinen Dorfes, das sein Schicksal selbst in die Hand nehmen möchte. ☞

¹⁾ Mindestpreis

**GEMEINSAM FÜR
EINE BESSERE
ZUKUNFT.**



GROSSES TUN MIT EINEM KLEINEM ZEICHEN.

Mit dem Kauf von Produkten mit dem FAIRTRADE-Siegel geben Sie keine Spende, sondern leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauernfamilien und PlantagenarbeiterInnen in Ländern des globalen Südens.

Informationen über alle erhältlichen Produkte und Bezugsquellen finden Sie auf www.fairtrade.at

DAS UNABHÄNGIGE SIEGEL FÜR FAIREN HANDEL.



**Jetzt
GRATIS-ABO
bestellen!**

**Auf
Wiederlesen!
5 x im Jahr. →**

Abonnieren Sie mit dieser Bestellkarte und Sie sind immer bestens informiert!

Wir freuen uns auch über LeserInnenbriefe – schreiben Sie uns Ihre Meinung an nebenstehende Adresse oder senden Sie uns eine E-Mail an: post.ru3@noel.gv.at

**Bitte Karte ausfüllen,
ausschneiden und
ab geht die Post!**



Ich ersuche um die kostenlose Zusendung des Magazins „UMWELT & energie“

Bitte,
wenn geht,
ausreichend
frankieren!

.....
VORNAME

.....
NACHNAME

.....
FIRMA

.....
STRASSE | NR.

.....
PLZ | ORT

.....
ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT

An das
Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Umwelt- & Energiewirtschaft
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Wissen, Information und Service. Für Energie, Umwelt und Klima.

ENERGIE GEMEINDE PAKET

JETZT BEANTRAGEN:

Veranstaltungs-Scheck Energie und Klima für ihre Gemeinde bis zu € 4.000,- (max. 50 % der Kosten), erhöhte Förderung für ihre Klimabündnisgemeinde bis zu € 6.000,- (max. 75 % der Kosten), erhältlich über die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu).
Infos: www.umweltgemeinde.at/angebot-foerderberatung



Eine Initiative von Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf | homepage www.umweltgemeinde.at und Service-Nummer 02742/22 14 44.

Österreichische Post AG
MZ02Z032040M
Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten